

Wald Wirtschaft 2022

DIE WALD EIGENTÜMER AGDW

Liebe Leserinnen und Leser,



der Waldzustandsbericht 2022 hat uns allen noch einmal vor Augen geführt: Der deutsche Wald ist durch den Klimawandel bedroht. Vier von fünf Bäumen sind krank, 35 Prozent der Bäume sogar deutlich geschädigt, nur noch 21 Prozent der Bäume zeigen keine Verlichtungen in der Krone. Die Zahlen sind dramatisch.

Eine erste Hilfe vermittelt seit November ein neues Förderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement". 900 Millionen Euro wird der Bund bis 2026 bereitstellen, um die Waldpflege – sofern bestimmte Kriterien eingehalten werden – zu fördern. Wir begrüßen es sehr, dass das Programm nach einem verzögerten Anlauf nun Fahrt aufgenommen hat.

Unser Problem: Manche Forstpolitiker meinen, damit sei nun schon genug getan. Doch keineswegs: Das Fördervolumen reicht nicht, um den Wald klimagerecht umzugestalten. Daher kämpfen wir für den Erhalt der bisherigen GAK-Förderung, mit deren Geldern vor allem die Finanzierung der Wiederaufforstung und des Waldumbaus unterstützt wird.

Doch es gibt auch Erfreuliches zu berichten: Die AGDW ist auf gutem Kurs. Wir sind ein willkommener und geschätzter Gesprächspartner für Ministerien, Abgeordnete und Meinungsbildner der Presse. Seit meinem Amtsantritt im Mai 2022 habe ich Dutzende Gespräche mit Ministern und Politikern aller wichtigen Parteien geführt, ich war als Sachverständiger beim Bundestag geladen und habe auf unzähligen Kongressen und Versammlungen gesprochen. Meine Botschaft: Das traditionelle Geschäftsmodell der Forstwirtschaft funktioniert nicht mehr. Wir können den Wald und seine zahlreichen ökologischen und gesellschaftlichen Funktionen nicht mehr allein aus dem Verkauf von Holz finanzieren. Wir brauchen eine aus privaten wie öffentlichen Mitteln finanzierte Vergütung der Ökosystemleistungen des Waldes, um den Fortbestand der Wälder zu gewährleisten.

Zwei weitere Punkte möchte ich im Rückblick erwähnen: Die Liste der Waldbesitzerverbände hat bei der SVLFG-Sozialwahl 2023 das beste Ergebnis ihrer Geschichte erzielt. Mit 23,68 (Sozialwahl 2017: 15) Prozent der Stimmen sind die Waldbesitzer künftig die stärkste Liste in der Gruppe der Selbstständigen ohne fremde Arbeitskräfte (SofA)! Ein Erfolg für alle Beteiligten, insbesondere die Kandidaten und die vielen Unterstützer in den Landesverbänden. Und ein starkes Signal an die SVLFG und die Politik.

In diesem Jahr haben wir einen weiteren Grund zu feiern: Die AGDW wird in diesem Jahr 75 Jahre alt! Am 6. April 1948, also bereits vor der Gründung der Bundesrepublik Deutschland, schlossen sich in Stuttgart die Landeswaldbesitzerverbände der Alliierten Zonen zur Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände e.V. (AGDW) zusammen. 75 Jahre sind nicht viel für den Wald, aber viel für einen Verband. Wir dürfen auf eine lange Geschichte von Herausforderungen zurückblicken, beginnend mit dem Wiederaufbau der Wälder nach Krieg, Zerstörung und den Reparationshieben der Nachkriegszeit, der Erweiterung der Nutzfunktion des Waldes um Schutz und Erholung in den 1970ern bis zu der Neuordnung der Forstwirtschaft nach der Wiedervereinigung 1990. Und frohgemut feststellen, dass wir aufgrund von Expertise und Erfahrung auch für die Herausforderungen der Zukunft bestens gerüstet sind.

Ihr



Prof. Dr. Andreas W. Bitter
Präsident der
AGDW – Die Waldeigentümer

DIE WALD EIGENTÜMER
AGDW

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



die Herausforderungen für den Wald hörten im Jahr 2022 nicht auf. Auch beim Zeitbudget nicht: 540 Stunden hätten 50 Verbände bei Onlinesitzungen zur Vorbereitung der Waldstrategie 2050 verbracht, sagte die Moderatorin auf dem Abschlusskongress dieses Prozesses. Manchem mag es so vorgekommen sein, tatsächlich waren es „nur“ 54 Stunden in 18 Online-Meetings. Dennoch: Etliche AGDW-Mitarbeiter waren im Einsatz, um auch wirklich alle Termine zu besetzen.

Nicht nur online, sondern auch in Präsenz haben wir auf zahlreichen Terminen, in Gesprächen, Podiumsdiskussionen und Vorträgen unsere Standpunkte vertreten. Das ist nicht immer leicht, da uns die Umweltverbände und NGOs in mehrfacher Personenstärke und mit größerem Budget gegenüberstehen. Doch unsere Expertise ist unbestritten und zunehmend gefragt.

Zum Ärger mancher betroffener Politiker haben wir uns auch kampfstark gezeigt: In Brüssel wurde die geplante Einstufung von Holzenergie im Rahmen der RED III-Richtlinie als nicht erneuerbar erfolgreich verhindert. Auch gegen den Versuch des Bundeswirtschaftsministeriums im Entwurf des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) Regelungen durchzusetzen, die einem faktischen Verbot von Holzheizungen im Neubau gleichgekommen wären, gab es massive Proteste. Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer starteten Petitionen, schrieben Emails und Briefe an ihre Abgeordneten und gingen für die Weiternutzung ihres Holzes als Brennholz auf die Straße. Der Erfolg: Das Verbot wird voraussichtlich gekippt, Holzenergie gilt auch hierzulande weiter als erneuerbar.

Wichtigstes Resultat des politisches Jahres 2022 war das neue Förderprogramm: Mitte November 2022 startete endlich – nach fast einjähriger „Entwicklungszeit“ – das Förderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“. Das Bundesprogramm ist ein Meilenstein mit Blick auf die künftige Honorierung der positiven Effekte des Waldes für Klima und Artenvielfalt. Allerdings bleibt das Finanzvolumen mit 200 Millionen Euro pro Jahr und zunächst befristet bis zum Jahr 2026 deutlich hinter den Notwendigkeiten zurück.

Die Vorgabe einer Stilllegung von 5 Prozent der Fläche ab einer Betriebsgröße von 100 Hektar ist eine „Kröte“, die die Waldbesitzenden schlucken müssen – entgegen Faktenlage und Überzeugung. Stilllegungen reduzieren die Klimaschutzleistung des Waldes und die Nutzung des nachwachsenden Rohstoffes Holz als Energieträger und Substitut klimaschädlicher Rohstoffe.

Das neue Förderprogramm wird von der Bundesregierung gerne ins Schaufenster gestellt. Doch dem stehen drastische Kürzungen in anderen Bereichen gegenüber: Die Kürzung des Bundeszuschusses zur Unfallpflichtversicherung um fast 45 Prozent war bereits ein massiver forstpolitischer Kahlschlag. Nun droht auch bei den GAK-Mitteln eine Kürzung.

Auch aus Brüssel hagelt es Fehlentscheidungen: Auf europäischer Ebene führen EU Nature Restoration Law, die Taxonomie-Verordnung, die LULUCF-Verordnung, die EU-Waldstrategie, die Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten und andere Vorhaben für sich genommen, aber insbesondere im Paket dazu, dass die nachhaltige Forstwirtschaft sowie die Produktion und Vermarktung des nachwachsenden Rohstoffs Holz erschwert wird. Hier muss dringend gegengesteuert werden.

In nächster Zeit stehen der Forstwirtschaft neue Regulierungsinitiativen ins Haus. Das bewährte Bundeswaldgesetz soll novelliert werden, das Umweltministerium startet ein Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz. Wir wollen, dass Gesetze und Programme den Waldumbau unterstützen und ihn nicht durch praxisferne Vorgaben – Stichwort „standortheimische Baumarten“ – erschweren. Es gilt, die Vielfalt im Wald und im Waldbesitz zu stärken. Der Waldbesitzer braucht keine neuen gesetzlichen Vorgaben, sondern die Freiheit und die finanziellen Mittel seinen Wald klimagerecht zu entwickeln – kurz: Mehr Eigentümerautonomie!

Ihre



Dr. Irene Seling
Hauptgeschäftsführerin der
AGDW – Die Waldeigentümer



Rückschnitt und Zuschnitt leicht gemacht

NEU

Eine wendige und leichte 39-cm³-Motorsäge mit einem leistungsstarken Motor. In Kombination mit der optimalen Schneidausrüstung überzeugt sie auf ganzer Linie. Die beeindruckende Schnittleistung, schnelle Beschleunigung und das einfache Starten, sowohl im kalten als auch im warmen Zustand, machen die Motorsäge zu einer zuverlässigen Profi-Maschine. Dank der perfekten Ergonomie, dem Bedienkomfort und der guten Manövrierfähigkeit ist sie ideal für anspruchsvolle Baumpflege- und Durchforstungsarbeiten.



HUSQVARNA 540 XP® MARK III

Erfahren Sie mehr unter **husqvarna.de**



MACHEN SIE IHREN WALD ZUM ORT DER LETZTEN RUHE

Wald ertragreich und nachhaltig nutzen

Setzen Sie auf die Erfahrung vom Pionier und Marktführer bei Bestattungswäldern und profitieren Sie von:

- **Gewinnoptimierung** und verlässlichen Langzeiteinnahmen,
- Projektleitung **im Genehmigungsverfahren**,
- Unterstützung bei der Verkehrssicherung,
- **kompletter Organisation und zuverlässiger Verwaltung** aller Kundenkontakte.

Wir sind immer an Ihrer Seite!
Ihr Kontakt für eine kostenlose Beratung:
Stephan Martini
FriedWald-Standortentwicklung
Telefon: 06155 848-213
standortentwicklung@friedwald.de
www.friedwald.de/standortentwicklung

FriedWald: Zusammenarbeit auf Augenhöhe – flexibel abgestimmt auf Ihre Bedürfnisse.

Neues Förderprogramm, aber Gesetzesinitiativen drohen Waldbesitzern mit mehr Vorschriften

Klimaangepasstes Waldmanagement

Bereits 2021 wurden der Forstwirtschaft im Zuge der Novellierung des Bundesklimaschutzgesetzes 200 Millionen Euro zugesagt, um die Ökosystemleistungen des Waldes zu honorieren. Als Auftrag aus dem Koalitionsvertrag vom Dezember 2021 startete im November 2022 das Förderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“. Für die Jahre 2022 bis 2025 stehen 200 Millionen Euro jährlich bereit, im Jahr 2026 100 Millionen Euro. Finanzierungsgrundlage ist im Wesentlichen der Klima- und Transformationsfonds.

Das Förderprogramm enthält 12 Kriterien, die Waldbesitzende zu erfüllen haben. Bis Januar 2023 wurden 7.146 Anträge gestellt mit einer Antragsfläche von 872.000 Hektar. 57,5 Prozent der Betriebe unter 100 Hektar verpflichteten sich freiwillig zur Einhaltung des Kriteriums 12 („natürliche Waldentwicklung“). Die meisten Anträge kamen aus Bayern (2.195 Anträge), gefolgt von Rheinland-Pfalz mit 1.666 Anträgen und Niedersachsen mit 916 Anträgen. Die AGDW unterstützte die Entwicklung und Implementierung des Förderprogramms als wesentlichen Meilenstein der Honorierung von Ökosystemleistungen und setzt sich kontinuierlich für eine verbesserte Ausgestaltung des Programms ein.

Bundeswaldgesetz

Die Novellierung des Bundeswaldgesetzes ist für die Waldbesitzenden der wesentliche Punkt im aktuellen Koalitionsvertrag. Der Regierungsauftrag besteht darin, mit den Eckpunkten einer guten fachlichen Praxis die gesetzlichen Rahmenbedingungen für einen Waldumbau hin zu artenreichen und klimaresilienten Wäldern mit überwiegend heimischen Baumarten zu schaffen. Im Mai 2022 startete die AGDW einen ersten Mitglieder-Workshop, um Standpunkte, Einschätzungen und den möglichen Umfang einer Novellierung zu diskutieren. Darauf folgte im September 2022 eine umfangreiche Stellungnahme der AGDW an das BMEL zu den Stärken und Schwächen des aktuellen Bundeswaldgesetzes. Parallel dazu startete das BMEL im Juli 2022 seinen Zukunftsdialog Wald in Form zahlreicher Waldforen mit dem Ziel der Erstellung von sogenannten Wald-Notizen, deren Abschluss der Waldkongress im Mai 2023 war.

Die AGDW begleitet den Novellierungsprozess von Beginn an und beteiligte sich aktiv an den Verbändeanhörungen, nahm an allen Waldforen des BMEL teil und diskutierte mit Branchenverbänden und den Ministerien über mögliche Ansätze einer Novellierung. Es gelang an vielen Stellen, konstruktive Hinweise und Vorschläge zu liefern und kritische Punkte sachgerecht zu erörtern. Einerseits ist es zu begrüßen, mit dem Bundeswaldgesetz den Wald an künftige Klimabedingungen anpassen zu wollen. Dennoch kritisieren Waldbesitzende die Idee einer Verengung des Bundeswaldgesetzes auf heimische Baumarten und die Umsetzung einer strengen guten fachlichen Praxis. Im Fokus muss eine Bewirtschaftungsfreiheit stehen, die sich am jeweiligen Waldstandort orientiert. Weiterhin sind Wiederbewaldung und Waldumbau wesentliche Schritte, die finanziell unterstützt und kurzfristig umgesetzt werden müssen.

Waldstrategie 2035

Als Strategie der Bundesregierung soll die Waldstrategie 2035 im Jahr 2024 dem Kabinett vorgelegt werden. Wie bei der Novellierung des Bundeswaldgesetzes begann der Entwicklungsprozess der Waldstrategie 2035 mit dem Start des Zukunftsdialogs Wald im Juli 2022. In der 2021 vom BMEL formulierten Waldstrategie 2050 wurden in zehn Handlungsfeldern die wesentlichen Aufgaben des Bundes zur Erhaltung des Waldes zusammengefasst, um das „Leitbild Wald 2050“ zu erreichen. Bis zum Jahr 2030 sollten 59 Meilensteine den Umsetzungsprozess der Waldstrategie begleiten und daraus abgeleitete Zwischenziele den Stand der Umsetzung erfassen. Es bleibt abzuwarten, ob es bei dieser „Strategie-Architektur“ bleibt. Die AGDW wird sich an der Entwicklung der Waldstrategie 2035 weiter aktiv beteiligen und die Interessen der Waldbesitzenden in den Prozess einbringen.

KONTAKT
Kurt Hauschild, Referent Forstpolitik und EU-Politik,
+49 30 311667643, khauschild@waldeigentuemer.de

Verändern, *um zu bewahren*

Interview mit Cem Özdemir, Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft



Herr Minister, wir haben den Eindruck, dass sich Ihr Bild vom deutschen Wald seit Ihrem Amtsantritt verändert hat. Sie wirken viel engagierter als früher...

Als Kind von der Schwäbischen Alb bin ich ja umgeben von Wald aufgewachsen und ich habe da manche schöne Stunde verbracht. Die Liebe zum Wald ist also früh angelegt gewesen. Und auch politisch setze ich mich schon lange für unsere „Grüne Lunge“ ein. Mit meinem Amtsantritt hat sich also nicht das Engagement, sehr wohl aber meine Verantwortung verändert. Das nehme ich sehr ernst.

Als im letzten Sommer die deutschen Wälder brannten, haben sich viele gewundert, dass Sie nicht vor Ort gegangen sind, um sich selbst ein Bild zu machen. Würden Sie in diesem Jahr anders reagieren?

Letztes Jahr war ich als Minister mehrmals im Wald unterwegs und weiß, welch großer Schaden da entstehen kann. Deshalb habe ich auch großen Respekt vor den Einsatzkräften, die Schlimmeres verhindern konnten. Selbstverständlich war ich dazu mit meinen zuständigen Länderkollegen im Austausch und der Bund hat die für die Brandbekämpfung zuständigen Kommunen und Länder unterstützt, wo es ging. Was die Helfer vor Ort aber sicherlich nicht gebrauchen konnten, war, wenn da noch ein Minister aus Berlin vorbeikommt und sie von der Arbeit abhält.

Was kann der Wald von der Politik und Gesellschaft fordern?

Die Frage muss doch sein, was fordern wir - und noch wichtiger: Was machen wir, um den Wald und die in ihm liegende Biodiversität zu schützen? Es ist doch in unserem eigenen Interesse, dass wir den Wald schützen, damit wir ihn auch in Zukunft nutzen können - als grüne Lunge, als Ressource und zur Erholung. Die Wissenschaft sagt einhellig, dass es in Deutschland trockener und heißer wird. Deshalb müssen wir zum Ersten den Wald darauf vorbereiten, indem wir ihn umbauen. Das heißt vor allem: weg von den Monokulturen und hin zu naturnahen Mischwäldern, die aufgrund ihrer Artenvielfalt und Beschaffenheit resilienter sind gegenüber Wetterextremen. Sie trocknen auch nicht so schnell aus bei längeren Dürreperioden und speichern klimaschädliches CO2 in Holz und im Boden. Zweitens müssen wir sorgsam mit der wertvollen Ressource Holz umgehen. Wir brauchen Holz in Zukunft in vielen Bereichen unseres Lebens. Es ersetzt fossile Rohstoffe oder energieintensive Materialien und speichert Kohlenstoff effektiv in langlebigen Produkten wie Möbeln oder im Holzbau. Mit der Holzbauinitiative der Bundesregierung werden wir das forcieren.



Ihr Ministerium hat Ende vergangenen Jahres ein Förderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“ gestartet. Ist es richtig, dass die Förderung zu sehr die Wünsche der Natur- und Umweltschützer in den Vordergrund rückt statt den Waldbesitzenden konkret zu helfen?

Aus meinen Gesprächen mit Waldbesitzenden weiß ich, dass sie sorgsam mit ihrem Wald umgehen und sich teils seit vielen Generationen mit Hingabe um ihn kümmern. Verändern, um zu bewahren - darum geht es bei unserem Förderprogramm. Wir geben 900 Millionen Euro dafür aus, den Wald fit zu machen für die nächsten Generationen. Das, denke ich hilft den Waldbesitzenden sehr konkret.

Die Waldbesitzer sehen mit Sorge, dass das Bundesumweltministerium immer mehr Wald-Kompetenzen und -Finanzierungen an sich zieht. Wie wollen Sie diesen Trend stoppen?

Wir sind das Waldministerium und werden es auch bleiben, da kann ich sie beruhigen. Allerdings arbeiten meine geschätzte Kollegin Steffi Lemke und ich daran, Gegensätze zu überwinden und begrenzte Ressourcen gemeinsam für den Wald zu verwenden. Wir sind zu einer effektiven Arbeitsteilung gekommen, verstärken Synergien und vermeiden Dissens. In meinen Gesprächen mit der Branche wird mir das auch anerkennend gespiegelt. In den vergangenen Legislaturperioden war es mit der nun gelebten Hausfreundschaft nicht weit her, im Gegenteil: Da hat man sich unnötig verhakt und blockiert. Genutzt hat das den Waldbesitzenden sicherlich nicht.

Wie soll das neue Bundeswaldgesetz, das derzeit vorbereitet wird, aussehen? Die Waldbesitzer fürchten, dass der allgemeine Trend zur Regulierung nun auch im Wald droht. Das wäre ein massiver Eingriff in die Eigentumsrechte.

Die Novelle des Bundeswaldgesetzes ist der waldpolitische Kern des Koalitionsvertrages. Wir stehen heute vor Herausforderungen, die es noch gar nicht gab, als das Gesetz zuletzt geschrieben wurde. Das sind zum Beispiel bessere Regelungen, wenn Wald umgewandelt wird, etwa in Verkehrs- oder Siedlungsfläche. Der Klimaschutz muss mit berücksichtigt werden bei den Vorgaben für das Management und die Bewirtschaftung des Waldes, ebenso wie die Verbesserung der Waldbiodiversität und die Krisenvorsorge. Gleichzeitig wird die Novelle auch in den Blick nehmen, was die Waldbesitzenden brauchen, zum Beispiel für ihre Wertschöpfungskette. Das Ziel sind hier bundesweit einheitliche gesetzliche Vorgaben.

Mit dem Gebäudeenergiegesetz werden Holzheizungen in Neubauten nicht mehr gefördert. Viele Waldbesitzende fürchten um Vermarktungsmöglichkeiten für ihr Restholz. Wie können Sie diesen Sorgen begegnen?

Die Sorgen sind wirklich unbegründet. Klar ist, dass wir unsere Häuser in Zukunft nicht mehr mit Öl oder Gas beheizen werden. Holz hingegen wird weiter eine Rolle spielen. Das ist klar im Gebäudeenergiegesetz angelegt. Selbst für Neubauten können Pelletheizungen als Ergänzung eingebaut werden. Scheitholz kann weiter in die Kamine und wird sogar angerechnet auf die Umstellung auf erneuerbare Energien. Und die Förderung für Biomasseheizungen soll erhöht werden. Alles in allem sind das gute Voraussetzungen für Waldbesitzende, ihr Holz, das nicht für Holzbau oder Möbel genutzt werden kann, auch weiter zu vermarkten oder selbst zu nutzen.

Die Fragen stellte Dr. Jürgen Gaulke

Das kleine EU-Kompendium

Obwohl der Wald nach den EU-Verträgen gar nicht in die Zuständigkeit von Brüssel fällt: Die EU mischt sich immer mehr in die Waldpolitik ihrer Mitgliedstaaten ein. In der Regel mit kryptischen Abkürzungen und drastischen Regulierungen. Hier einige aktuelle Beispiele:

LULUCF

Klimaregeln für Land- und Forstwirtschaft

Die EU hat sich verpflichtet, bis zum Jahr 2030 55 Prozent der klimaschädlichen Treibhausgase zu reduzieren. Dafür hat die Europäische Kommission das sehr hohe Speicherziel von 310 Millionen Tonnen CO2 durch natürliche Senken vorgeschlagen. Bereits im Sommer 2021 veröffentlichte die Kommission zahlreiche Verordnungen und Richtlinien als Teil des Programms „Fit for 55“ und zur Umsetzung des Green Deals. Besonders betroffen ist die Forstwirtschaft von der Verordnung zur Überarbeitung der Klimabilanzierungsregeln der Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft (LULUCF). Die AGDW sah die Gefahr einer extremen Einschränkung der Waldbewirtschaftung und Holznutzung, da Forstwirtschaft und Landwirtschaft im sogenannten AFOLU-Sektor (Landwirtschaft inklusive Tierhaltung, Forst, andere Landnutzung) bilanziert werden sollten. Demnach wäre es Aufgabe der Forstwirtschaft gewesen, die Treibhausgasemissionen der Landwirtschaft und weiterer Landnutzungen zu kompensieren. Die AGDW setzte sich zusammen mit dem Europäischen Waldbesitzerverband CEPF konsequent dafür ein, Forstwirtschaft getrennt von der Landwirtschaft zu bilanzieren. Das EU-Parlament lehnte im Juni 2022 die gemeinsame Erfassung der Forst- und Landwirtschaft innerhalb eines neu zu schaffenden AFOLU-Sektors ab. Die weiterhin getrennte Betrachtung von Land- und Forstwirtschaft ist ein wichtiger Erfolg der europäischen Waldbesitzerverbände.

RED III

Erneuerbare Energien im Fokus

Bis 2030 sollen deutlich mehr erneuerbare Energien innerhalb der EU genutzt werden, wofür die bisherige Erneuerbare-Energien-Richtlinie (EU) 2018/2001 (Renewable Energy Directive II, kurz RED II) überarbeitet und zur RED III-Richtlinie weiterentwickelt werden soll. Ziel ist es, das Treibhausgas-Minderungsziel von 32 auf 55 Prozent bis 2030 zu erhöhen. Im September 2022 stimmte das EU-Parlament dem Vorschlag der EU-Kommission zu, das höhere Gesamtziel in die Überarbeitung von RED II aufzunehmen. Weiterhin sollen nach Zustimmung des EU-Parlaments 45 Prozent des Energiebedarfs der EU bis zum Jahr 2030 aus erneuerbaren Energien gedeckt werden. Unbeantwortet blieb zunächst die Frage, wie mit Holzbiomasse umgegangen wird und ob das anfallende Waldrestholz als Primärholz eingestuft wird. Das EU-Parlament votierte für eine Aberkennung der Förderfähigkeit von „primärer holziger Biomasse“. Gleichzeitig sollte es eine Plicht geben, Holz vorrangig in einer Kaskade zu nutzen und Wald nach bestimmten Vorgaben zu bewirtschaften. Die AGDW setzte sich zusammen mit dem Europäischen Waldbesitzerverband und Partnerverbänden vehement für den Erhalt der Erneuerbarkeit, der Anrechenbarkeit und Förderfähigkeit von Waldholz ein.

Entwaldungsfreie Lieferketten

Mehr Bürokratie für Waldbesitzer?

Im Juni 2022 verabschiedete der EU-Umweltrat den Verordnungsvorschlag für entwaldungsfeie Lieferketten, nachdem die EU-Kommission im November 2021 einen ersten Vorschlag eingebracht hatte. Der EU-Umweltrat setzte sich für eine Erweiterung des Produktspektrums in der Verordnung ein, die Teil des Green Deals ist. Im September 2022 stimmte das EU-Parlament zu. Die Verordnung baut auf dem Ansatz der EU-Holzhandelsverordnung auf: Das Angebot an Holzprodukten soll entwaldungs- und waldschädigungsfrei sein. Vorgesehen sind Sorgfaltspflichten für Unternehmen zur Sicherstellung der Entwaldungsfreiheit in ihren Lieferketten und Kontrollpflichten in den EU-Mitgliedstaaten. Waldbesitzende werden verpflichtet, die genaue geografische Lage der Waldflächen zu erheben, auf denen das verkaufte Rohholz erzeugt wurde. Ein völlig überzogener Ansatz, denn Waldgesetze und Genehmigungsvorbehalte für Umwandlungen verhindern zuverlässig Entwaldung in Deutschland. Im Gegenteil: In den letzten Jahrzehnten ist die Waldfläche sogar kontinuierlich gestiegen. Im Dezember 2022 einigten sich EU-Parlament und Rat auf die wesentlichen Inhalte. Die AGDW setzt sich zusammen mit dem Verband der europäischen Waldbesitzer für ein Minimum an bürokratischen und finanziellen Belastungen für die Waldbesitzenden in Deutschland ein.

KONTAKT
Kurt Hauschild, Referent Forstpolitik und EU-Politik,
+49 30 311667643, khauschild@waldeigentuemer.de

AGRI TECHNICA® DLG
THE WORLD'S NO.
2023
12.-18. NOVEMBER | HANNOVER
EXKLUSIVTAGE
12./13. NOVEMBER

Waldbauerntag



- Forum für junge Forstleute: Mit Erfahrung zum Erfolg – Generationenwechsel im Forstbetrieb
- Transformation der Forstwirtschaft – Windenergie als weiteres wirtschaftliches Standbein?

Save the date:
16. November 2023
Convention Center, Messe Hannover

#agritechnica

www.agritechnica.com

MADE BY DLG

AGDW *fördert Kleinprivatwald und Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse*

Enge Verbundenheit, ideeller Wert, Rückzugsort, Lebensgrundlage – Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer betrachten ihren Wald aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Anders als oft vermutet, nennen rund 95 Prozent der 1,8 Millionen Waldeigentümer weniger als 20 Hektar Wald ihr Eigen. Zum Kleinprivatwald gehören 50 Prozent der Privatwaldfläche und rund 25 Prozent der Gesamtwaldfläche in Deutschland.

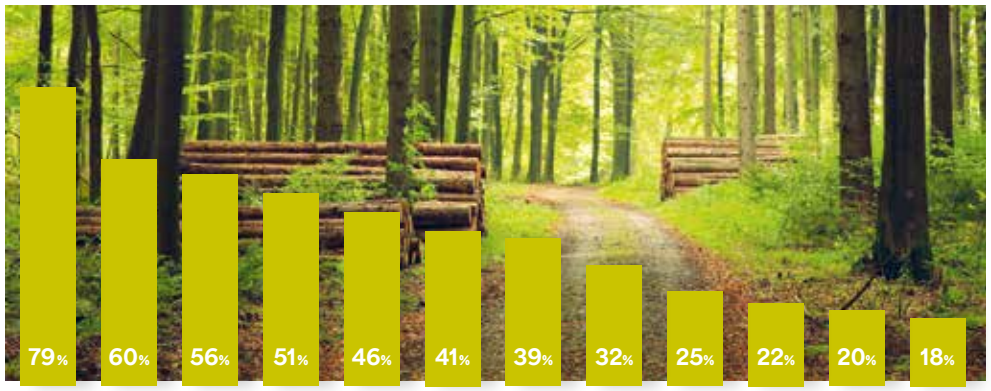
Rund 30 Prozent der Kleinprivatwaldeigentümer sind in Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen (FWZ) organisiert. Derzeit gibt es in Deutschland rund 1.600 FWZ, die meisten sind freiwillige Zusammenschlüsse von Grundbesitzenden (in der Regel Forstbetriebsgemeinschaften, FBG). Durch sie wird die Pflege der Waldflächen und der aufzuforstenden Parzellen verbessert.

Beratungsangebot der FWZ muss gestärkt werden

Die AGDW unterstützt die FWZ, damit sie sich zu eigenständig agierenden und professionellen Selbsthilfeeinrichtungen des Privatwaldes entwickeln können. Haupteinnahmequelle für die FWZ ist der Holzverkauf, über den mehr als 85 Prozent der Erträge erwirtschaftet werden. Die Krisenjahre seit 2018 führten allein im Kleinprivatwald zu einer Schadfläche von rund 125.000 Hektar. Insbesondere in den Regionen mit dominierendem Fichtenanteil sind die Auswirkungen der Klimakrise auch für die FWZ dramatisch, oft sogar existenzgefährdend. Den Herausforderungen können die FWZ nur mit optimalen Prozessabläufen, moderner Informationstechnologie und einer bedarfsgerechten forstlichen Beratung begegnen. Um die FWZ weiter zu stärken, brauchen die Mitglieder neben der Holzvermarktung das Angebot umfassender Betreuungsleistungen. Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Diversifikation der Geschäftsfelder, zum Beispiel Windkraft im Wald, Vertragsnaturschutz oder waldpädagogische Angebote.

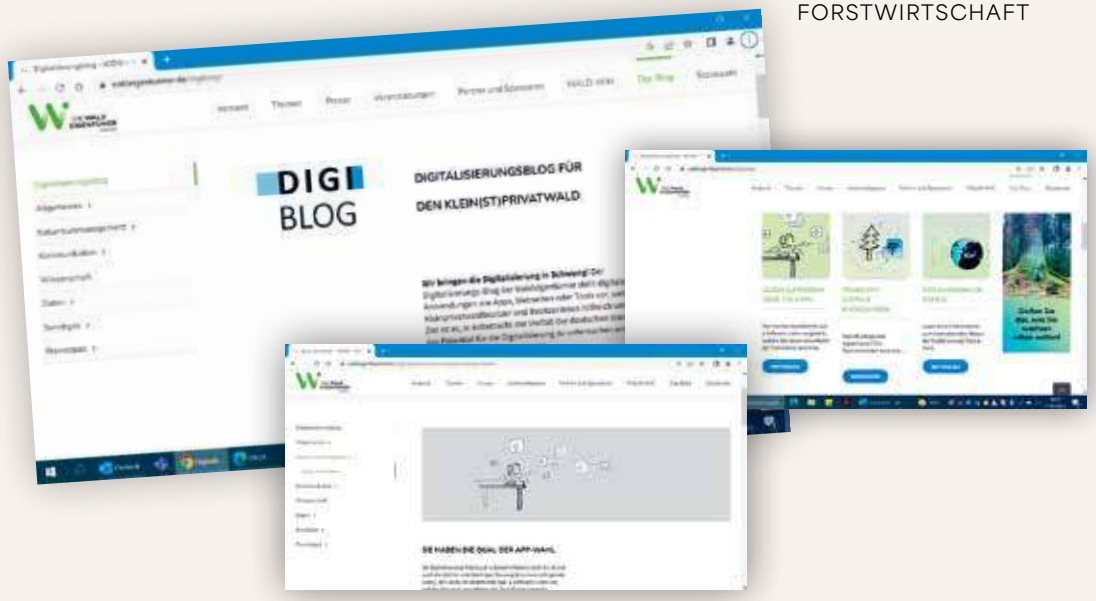
Wichtig für die Forstbetriebsgemeinschaften, die oft ehrenamtlich geführt werden und selbst nicht alle Aufgaben abdecken können, ist eine professionelle Dachstruktur. Diese Aufgabe nehmen die Forstwirtschaftlichen Vereinigungen wahr, in denen sich Forstbetriebsgemeinschaften zusammenschließen. Das Aufgabenfeld der Vereinigungen ist bisher jedoch unnötig eingeschränkt: Es bedarf dringend einer Öffnung und Modernisierung im Rahmen einer Novellierung des Bundeswaldgesetzes. Dies ist ein zentrales Anliegen des Initiativkreises Forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse (IK) der AGDW. Nur so können die Forstwirtschaftlichen Vereinigungen ihren Mitgliedern ein professionelles Dienstleistungsangebot unterbreiten und künftig auch Dienstleistungen wie Erntemaßnahmen, Bestandspflege oder Wiederaufforstungen übernehmen.

Bayern führend: Fast 80 Prozent der privaten und kommunalen Waldfläche in Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen organisiert



Organisationsgrad der Waldfläche je Bundesland in Prozent. Für Rheinland-Pfalz erfolgte keine Angabe (Quelle: Umfrage der Forstpolitikreferenten der Länder für den Bundeskongress Forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse 2022)

KONTAKT
Leon Nau, Referent für Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse und Benchmarking,
+49 30 311667646, lnau@waldeigentuemer.de



Digitalisierung im Kleinprivatwald

Den digitalen Graben *überwinden*

Der „Digi-Blog“ der AGDW, ein Förderprojekt der Landwirtschaftlichen Rentenbank, untersuchte die Potenziale und Herausforderungen der Digitalisierung im Wald. Die Ausgangslage war klar: Die digitale Transformation fordert jede Branche heraus, Abläufe neu zu gestalten. In der Forstbranche kommt dies erst mit größerer Verzögerung an.

Von Tag Eins an beschäftigte mich als Bloggerin immer wieder ein und dasselbe Problem, aber ich wusste lange Zeit nicht, wie ich es beschreiben soll. Ich las über fachliche Themen wie Naturraummanagement, Umgang mit öffentlichen Geodaten, Webseitengestaltung, Online-Marketing, Changemanagement, Forschung zu digitalen Waldwegen und veröffentlichte einige Texte auf der AGDW-Webseite dazu. Die Online-Masterclass zum Thema Naturraummanagement, wo wir uns Woods-App und das Naturschutzmeldeportal der NW-FVA anschauten, fand positive Resonanz.

Generationsübergreifendes Lernen und Tun gefordert

Irgendwie greift die Digitalisierung im Wald aber noch nicht, so mein Eindruck. Dann stieß ich auf das wissenschaftlich erforschte Phänomen des „Digital-Skill-Gap“: Dieses beschreibt eine Spaltung in der Bevölkerung hinsichtlich digitaler Kenntnisse. „Es zeigen sich starke Unterschiede entlang Alter, Bildung und Art der Berufstätigkeit. Menschen, die in bestimmten Lebenssituationen besonders von digitalen Angeboten profitieren würden, kennen diese seltener und sehen weniger Notwendigkeit, ihre digitalen Kompetenzen auszubauen“, so die Initiative D21: „Die Hälfte der Internetnutzer kennt für sich passende digitale Angebote; diese Kenntnis sinkt aber mit steigendem Alter.“ Also schaute ich wieder auf meine Zielgruppen: Die App-Entwickler, meist um die 30 Jahre alt, reden von ganz anderen Dingen, nutzen Wörter wie Jobs-To-Be-Done, Data-Analytics oder Seamless-Experiences ganz selbstverständlich. Dagegen ist der Eigentümer im Kleinprivatwald durchschnittlich doppelt so alt, spricht über Angst um die Datensicherheit oder dass die neuen Förderanträge endlich einmal digitalisiert werden müssten.

Wie überwinden wir den digitalen Graben? Um die Digitalisierung für sich und den Wald positiv zu nutzen, wäre die Lösung eines generationsübergreifenden Lernens und Tuns ein Weg: Die Jüngeren zeigen den Älteren, wie es geht. Nicht leicht für die Älteren, aber das liegt dennoch nicht fern vom Wald, denn auch Bäume werden erst nach Generationen geerntet. Denken Sie nicht auch?

KONTAKT
Sophia Trautmann, Projektmitarbeiterin Digitalisierung in der Forstwirtschaft,
+49 30 3116676 26, strautmann@waldeigentuemer.de

Privatwaldbetriebe der AGDW (BLK)

Die Regierung läuft los, der Wald bleibt auf der Strecke?

Nach mehr als einem Jahr Regierung der Ampelkoalition ist die Betriebsleiterkonferenz (BLK) – mehr als 100 Erwerbsforstbetriebe, die sich unter dem Dach der AGDW zusammengeschlossen haben – enttäuscht von den Ergebnissen für den Wald: Die drängende Frage der Honorierung der Ökosystem- und Klimaschutzleistungen (ÖSL) des Waldes wurde nicht beantwortet; ja, es sind dazu nicht einmal Politikansätze erkennbar. Mit Sorge sehen wir die steigenden Begehrlichkeiten anderer Ressorts in Richtung KTF (Klima- und Transformationsfonds), aus dessen Sondervermögen die Honorierung der ÖSL finanziert werden soll; da kann es für den Wald und seine aktiven Bewirtschafter wieder einmal eng werden.

Schon der deutlich propagierte „Schulterschluss“ zwischen Landwirtschafts- und Umweltministerium ließ kaum etwas Gutes erwarten. So soll das Bundeswaldgesetz (BWaldG) laut Koalitionsvertrag novelliert werden und den Rahmen künftiger Waldbewirtschaftung setzen. Folgerichtig hat das BMEL mit den Waldforen den Startschuss gesetzt und verbindet damit die Erarbeitung von Leitsätzen für die Waldstrategie 2030. Den Verbänden wurde im September 2022 Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben, was die AGDW auch wahrgenommen hat. Dazu gab es unter Beteiligung der BLK abstimmende Gespräche, insbesondere zur „Guten fachlichen Praxis“ (GfP). Zu erwarten ist die Einbindung des Forstschäden-Ausgleichsgesetzes und von Teilen des Jagdrechts, soweit es Einfluss zum Beispiel auf die Waldverjüngung hat.

In Nachfolge der Bundeswaldprämie aus 2021 startete Mitte November 2022 das Förderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“ mit 900 Millionen Euro für die Jahre 2022 bis 2026. Anders als bei der Vorgängerregierung ist die Bewilligung an die Einhaltung von 11 (bei Betrieben über 100 Hektar sogar 12) Kriterien gebunden, die teils erhebliche Restriktionen und zudem hohen innerbetrieblichen Aufwand mit sich bringen.

Bei Gesetzgebung und Förderprogrammen geht es für die BLK-Mitglieder um die Wahrung weitgehender Freiheiten der Eigentumsrechte und damit gerade um waldbauliche Freiheiten (Baumartenwahl). Die Vielzahl von Gutachten und Stellungnahmen aus der Wissenschaft bis hin zum Wissenschaftlichen Beirat beim BMEL ergeben ein eindeutiges Votum für Bewirtschaftung und Holznutzung und gegen Flächenstilllegung! Die BLK wird sich weiterhin für den sinnvollen Dreiklang von Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion einsetzen!

Der BLK-Sprecherkreis will die BLK sicht- und hörbarer machen. 2022 wurde die Homepage (www.privatwaldbetriebe.de) neu aufgesetzt und in die öffentliche Wahrnehmung gerückt. Dazu gehören auch die neuen Social Media-Kanäle bei Instagram und Facebook. In den kommenden Monaten wird die BLK die Information der Mandatsträger aller Parlamente – am besten durch Waldexkursionen – vorantreiben und gerade zur Novellierung des Bundeswaldgesetzes deutlich Stellung beziehen.

KONTAKT
Thies Völker, Referent Betriebsleiterkonferenz,
+49 176 84897498, tvoelker@waldeigentuemer.de

Aus der Geschäftsstelle



Unterwegs im Wald

Um nicht nur Büro-, sondern auch Waldluft zu schnuppern, machte sich die AGDW-Geschäftsstelle im Februar 2023 auf einen Waldausflug: Im Forst Solms in Brandenburg konnten wir uns direkt vor Ort ein Bild von der Praxis machen. Betriebsleiter Lehnigk führte uns fünf Stunden lang durch sein Waldrevier, das er seit Jahren erfolgreich mit Schwerpunkt auf die Douglasie ausgerichtet hat – ein Baum, der übrigens als einer von drei Baumsorten auf der Shortlist zur Wahl für den Baum des Jahres 2023 steht. Wir haben viel gelernt über nachhaltige Waldpraxis, Holzernte und -handel, die richtige Wahl der Baumsorten – und leider auch über die zunehmende Regulierung und Bürokratisierung von allem.

Neue Gesichter in der Geschäftsstelle



Caroline Dangel-Vornbäumen ist seit April 2022 als Referentin für Sozialpolitik an Bord, verantwortlich für die Sozialwahl und die sozialpolitischen Themen in der sozialen Selbstverwaltung. Die Diplom-Oecotrophologin hat unter anderem viele Jahre als Referentin und stellvertretende Hauptgeschäftsführerin beim Deutschen LandFrauenverband gearbeitet.



Dr. Jürgen Gaulke ist seit Juli 2022 neuer Pressesprecher der AGDW. Er folgte auf Larissa Schulz-Trieglaff, die uns nach sieben Jahren in Richtung Bauministerium verließ. Gaulke arbeitete zuletzt als freier Berater und Buchautor. Von 2011 bis 2012 war der Diplom-Volkswirt Pressesprecher beim Ifo-Institut. Davor arbeitete der gelernte Journalist als Redakteur bei „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ und „Manager Magazin“.



Neues
aus den Landesverbänden

Sachsen-Anhalt



Im Mai 2023 verabschiedete die Jahreshauptversammlung des Waldbesitzerverbandes für Sachsen-Anhalt ihren Vorsitzenden Franz Prinz zu Salm-Salm, der seit 2008 maßgeblich die Geschicke des Verbandes geleitet hat. Er schaffte es, die Verbandsstrukturen deutlich zu stärken und die Reichweite signifikant zu vergrößern. Als seine Nachfolgerin wurde einstimmig **Friederike von Beyme** gewählt. Sie hat Forstwissenschaften studiert und führt mit ihrem Mann seit 2002 einen Forstbetrieb im Südharz, wo sie auch mit der Familie wohnt.

Hessen



Carl Anton Prinz zu Waldeck wurde im Juni 2022 einstimmig zum neuen Präsidenten des Hessischen Waldbesitzerverbandes gewählt. Prinz Waldeck lebt in Bad Arolsen und führt den Forstbetrieb der Familie. Seit vier Jahren ist er Mitglied im Präsidium des Hessischen Waldbesitzerverbandes. „Mir ist es wichtig, die privaten und kommunalen Waldeigentümer und die hessischen Gemeinschaftswälder zusammen zu halten“, so Prinz Waldeck.

Mecklenburg-Vorpommern



Auf der Mitgliederversammlung im Juni 2022 löste **Dr. Achim Ahrendt** Dr. Ivo von Trotha nach 12 Jahren erfolgreicher Arbeit als Vorsitzender des Vorstands ab. Von Trotha arbeitet weiterhin im Vorstand des Waldbesitzerverbandes Mecklenburg-Vorpommern mit, insbesondere um sein Herzensthema, die Honorierung der Ökosystemleistungen des Waldes, auch über Mecklenburg-Vorpommern hinaus weiter voranzubringen. Der Jurist und Betriebswirt Ahrendt leitet neben dem eigenen Forstbetrieb an der Müritz auch die örtliche Waldgemeinschaft.

Schleswig-Holstein

Seit Jahresbeginn 2023 hat die Geschäftsstelle des schleswig-holsteinischen Waldbesitzerverbandes mit **Hubertus Zirkel** einen neuen Geschäftsführer.



Der Diplom-Forstwirt aus Scharbeutz besitzt selbst einen Wald im Erzgebirge mit 25 Hektar Größe. Sein Ziel: „Wir möchten erreichen, dass der bereits hohe Organisationsgrad im Privatwald, besonders im Kleinprivatwald, über die forstlichen Zusammenschlüsse weiter steigt.“

Thüringen



Im September 2022 wählte der Waldbesitzerverband für Thüringen **Matthias Pfannstiel** aus Floh-Seeligenthal zum neuen Präsidenten. Pfannstiel, ein Praktiker mit forstlicher Ausbildung, ist stellvertretender Vorsitzender der Waldgenossenschaft Erbmassenwald Seligenthal und Gründungsmitglied des Verbandes.

In seiner Antrittsrede stellte Pfannstiel heraus, dass die Kosten für die Waldpflege nicht weiter privatisiert und der Nutzen für die Gesellschaft nicht weiter sozialisiert werden darf. Er will seinen Fokus weiterhin auf eine auskömmliche Finanzierung der privaten Forstbetriebe richten, um wieder leistungsstarke Wälder aufzubauen, die allen Anforderungen der Gesellschaft, einschließlich der Rohstoffversorgung, gerecht werden.

BayWa

**Für die professionelle Forstarbeit.
Bei jedem Einsatz die richtige Seilwinde.**

Holzknecht Forstseilwinde „HS 650“
- Zugkraft: 6,5 t
- Geliefertes Seil: 80 m/11 mm, gehämmert
- Schildbreite: 1,75 m
- Gewicht: 440 kg
- Inklusive: Seilverteiler, hydraulischem Seilausstoß, Seileinlaufbremse, Funk „Autec“, Kipp-Stop, Notschaltstelle
- Elektrohydraulische Steuerung (eigenversorgt)

1738095



inkl. MwSt.
10.795,–

Weitere Modelle finden Sie unter baywa.de.
Darüber hinaus bieten wir Ihnen erstklassige Forsttechnik, vom Forstschlepper über Rückeanhänger, Holzspalter bis hin zu Motorsägen!

Ihr Service-Plus der BayWa:
- Umfangreiches Zubehör
- Schnelle Ersatzteilversorgung
- Qualifizierter Service

BayWa AG Technik
Arabellastraße 4
81925 München
Telefon 089 9222-0
baywa.de/s/standorte-technik

Preisänderungen vorbehalten. Alle Preise in € inkl. 19 % MwSt.
Aufgrund der weiterhin angespannten Liefersituation kann es kurzfristig zu Lieferengpässen kommen.



DIE FORST-EXPERTEN
www.biocen.net | www.smartforester.de
BIOCEN



Weil ein Wald mehr ist als nur Bäume

Risiko- und Versicherungsberatung für Waldbesitzer

Versicherungsstelle Deutscher Wald
in Partnerschaft mit der AXA Versicherung AG
Telefon 0221/148 35100 · forst@vsdw.de · www.vsdw.de

VSDW
Versicherungsstelle Deutscher Wald



Mehr Ertrag für Ihren Forstbetrieb

JUWI – Ihr Spezialist für erneuerbare Energien mit mehr als 300 realisierten Windenergie-Anlagen im Wald.

Sprechen Sie uns an:
Wir prüfen gemeinsam, wie wir Ihr Windenergie-Projekt samt den dazugehörigen Ausgleichsmaßnahmen realisieren können. Sie erreichen uns telefonsich unter 06732 9657-0.

www.juwi.de





Medienarbeit

Waldbrandsommer und Holzdiebstahl *im Fokus der Leitmedien*

Zwei Themen bestimmten die Medienarbeit der AGDW im Sommer und Herbst 2022: die verheerenden Waldbrände verunsicherten die Öffentlichkeit, und dann sorgten Berichte über zunehmende Holzdiebstähle im Zuge der Energiekrise für internationale Aufmerksamkeit. Durch Waldbrände wurden im Dürresommer 2022 rund 4.500 Hektar Wald in Deutschland zerstört – so viel wie nie zuvor. Die AGDW positionierte sich sofort als kompetenter Gesprächspartner gegenüber der nationalen und internationalen Presse. Erstmals gaben wir eigene Schadenschätzungen auf Basis internationaler Studien ab. Berichte in **Spiegel, Die Zeit, FAZ** und viele Interviews in Radio und TV waren das Ergebnis.

Einer der Höhepunkte war die Einladung der **Bundespressekonferenz** zum Thema Waldbrände. Gemeinsam mit dem Deutschen Feuerwehrverband wurde AGDW-Präsident Prof. Andreas Bitter befragt, was gegen die Zunahme der Waldbrände getan werden kann. Seine Antwort: Prävention ist Trumpf. Wer Waldbrände erst bekämpft, wenn das Feuer lodert, kann nur verlieren.

Das Thema Holzdiebstahl wurde von den Medien mit übergroßer Aufmerksamkeit bedacht, so dass sich die AGDW den zahlreichen Interviewwünschen nicht entziehen konnte. Von FAZ über Die ZEIT bis **Bild am Sonntag,** vom **SWR** bis **NDR,** von **ZDF** und **ARD** bis zum **Phoenix TV (China)** – überall war unsere Meinung samt eines spektakulären Falls aus Brandenburg gefragt.

Auch die Branchenmedien wurden nicht vernachlässigt. In **Agra-Europe** erschien ein großes Interview mit Prof. Bitter, im **Holz-Zentralblatt** ein Jahresrückblick von Frau Dr. Seling. Auch der **Deutsche Waldbesitzer** berichtete regelmäßig über unsere Aktivitäten.

Mit zahlreichen Pressemitteilungen, Redaktions- und Pressegesprächen schalteten wir uns gezielt in die Debatten rund um Wald und Waldpolitik ein. Die Aktivitäten auf den Social Media-Kanälen wurden verstärkt, vor allem im Entscheidernetzwerk **LinkedIn.** Hier konnte die Zahl der Follower seit Sommer 2022 mehr als verdoppelt werden.











KONTAKT
Dr. Jürgen Gaulke, Pressesprecher,
+49 30 311667625, jgaulke@waldeigentuemer.de



Mit PEFC am *Förderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“ teilnehmen*

Lange haben private und kommunale Waldbesitzende darauf gewartet, dass die Ökosystemleistungen, die ihre Wälder für die Gesellschaft erbringen, honoriert werden. Die seit Jahren zu beobachtenden Auswirkungen des Klimawandels, insbesondere auf die Wälder als wichtige Kohlenstoffspeicher und Rohstofflieferanten, veranlassten die Bundesregierung im vergangenen Jahr, eine neue Förderung für „Klimaangepasstes Waldmanagement“ aufzulegen. Ein neu entwickeltes PEFC-Fördermodul ermöglicht es Teilnehmern an der „normalen“ PEFC-Zertifizierung, diese Mittel in Anspruch zu nehmen.

Beim Fördermodul handelt es sich um einen Kontrollmechanismus, der in das deutsche PEFC-System integriert wurde. Anders als die „normalen“ PEFC-Standards zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung, zu deren Einhaltung sich bereits rund 14.000 Forstbetriebe verpflichtet haben, ist der Anforderungskatalog des Fördermoduls nicht in einem „Multi-Stakeholder-Verfahren“ entstanden, das eine Beteiligung aller am Wald interessierten Gruppen vorsieht. Es wurden vielmehr die Kriterien des Bundesförderprogramms unverändert übernommen.

Seit November 2022 können interessierte Forstbetriebe die Fördermittel bei der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) online unter **www.klimaanpassung-wald.de** beantragen. Beim Ausfüllen des Antrags müssen Angaben zum geplanten Nachweis gemacht werden. Hier können Antragsteller erklären, nach der Bewilligung der Zuwendung am PEFC-Fördermodul teilnehmen zu wollen und damit auf das System zu setzen, dessen Zertifizierung sie bereits als praxisorientiert und kosteneffizient kennen.

Alle Abläufe, die für Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer wichtig sind, werden unter **www.pefc.de/foerdermodul** ausführlich erläutert sowie unter **www.pefc.de/antrag-foerdermodul** mit Erklärvideos beschrieben.

Auch eine Liste von häufig gestellten Fragen und Antworten zur Auslegung der geforderten Kriterien stellt PEFC Deutschland unter **www.pefc.de/faq-modul** zur Verfügung.



Ihre Ansprechpartnerin zum PEFC-Fördermodul:
Anja Kühne
Projektmanagerin
foemo@pefc.de

EIN FUCHS, WER AUF DAS SIEGEL ACHTET.

DENN WER SEINEN WALD ZERTIFIZIERT, MACHT MIT SEINEN PRODUKTEN DIE MENSCHEN NACHHALTIG GLÜCKLICH.

PEFC

PEFC/04-01-01

Unser Wald – unersetzlich für das Klima, kostbar als Naherholungsgebiet für uns Menschen und wichtig als Lebensgrundlage für unzählige Tier- und Pflanzenarten. Damit er erhalten bleibt, stellt die PEFC-Zertifizierung eine nachhaltige Waldbewirtschaftung sicher. Machen Sie mit und achten Sie auf Holz- und Papierprodukte mit PEFC-Siegel.

Veranstaltungen

Neu gestartet: Digitale Masterclasses

Neue Seminarreihe, ein AGDW-Symposium digital: Die Corona-Zeit sorgte bei der AGDW für neue Veranstaltungsformate. In den „AGDW-Masterclasses“, monatlich stattfindenden Online-Seminaren, werden Waldbesitzende zu Fachthemen beraten.
Die 12 Termine im ersten Jahr umfassten unter anderem Windenergie im Wald, Waldbrandprävention und Social Media. Integriert in die AGDW-Masterclasses ist die „EU-Sprechstunde“, in der die aktuellen Verordnungen und Leitlinien aus dem EU-Parlament erläutert und diskutiert werden.

Verabschiedung von der Marwitz

Beim Sommerempfang am 4. Juli 2022 überreichte der neue AGDW-Präsident Prof. Dr. Andreas W. Bitter vor 120 Gästen die Philipp Freiherr von Boeselager-Medaille an seinen Vorgänger Hans-Georg von der Marwitz, der für sein besonderes Engagement für den Wald und die Waldeigentümer in Deutschland geehrt wurde.



Zwei AGDW-Waldsymposien in 2022

Das AGDW-Waldsymposium fand am 21. März 2022 nochmals digital statt. Unter dem Titel „Europapolitik am Tag des Waldes - Die EU auf dem Weg zur Klimaneutralität?“ diskutierten über 250 Teilnehmende aus der deutschen Forst- und Holzwirtschaft über die Honorierung von Ökosystemleistungen, Deutschland als Investitionsstandort und die Taxonomie. Als Ergebnis wurde ein Forderungspapier mit gemeinsamen Botschaften an die deutschen und europäischen Forstpolitiker versendet.



Online-Vortrag von Ulrike Müller, MdEP, Berichterstatterin im Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung



Im September kehrten wir zum Berliner AGDW-Waldsymposium in Präsenz zurück. Unter dem Titel „Wald, Gesellschaft, Recht - Forstwirtschaft im Spannungsfeld gesellschaftlicher Ansprüche“ stand die im Koalitionsvertrag vereinbarte Novellierung des Bundeswaldgesetzes im Fokus. Das Symposium bietet einen Diskussionsraum für Forstpraxis, Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Medien sowie für alle, die sich im und für den Wald engagieren. Die forstpolitischen Sprecher der Bundestagsparteien diskutierten, wie wir gemeinsam zukunftsfeste Lösungen für eine multifunktionale Forstwirtschaft umsetzen können.



Podiumsdiskussion der politischen Forstexperten (von links nach rechts): Ina Latendorf (Die Linke), Niklas Wagener (Bündnis90/Die Grünen), Karlheinz Busen (FDP), Fabian Wendenburg (Familienbetriebe Land und Forst)

Dr. Manuela Rottmann, MdB und damalige Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit einer Rede zur „Waldpolitik der neuen Bundesregierung“

Praxisseminar



Nach erfolgreicher Baumfällung: Eine Seminargruppe in Schutzkleidung

Im Sommer 2022 fand das Praxisseminar zu Wald und Forstwirtschaft an der Bayerischen Waldbauernschule in Kelheim statt. Bei dem eineinhalbtägigen Seminar wurden mit politischen Entscheidungsträgern aus Bundestag und Landtagen forstliche Maßnahmen rund um die aktive Waldbewirtschaftung demonstriert - aktive Mitarbeit war erwünscht.

In drei Blöcken ging es um Waldverjüngung, Waldpflege und Holzernte. Im praktischen Teil wurden Setzlinge gepflanzt und Bäume mit der Motorsäge gefällt. Höhepunkt des Seminars war ein exklusives Dinner sowie eine Gesprächsrunde mit Experten der Forstpraxis. Gastredner war Forst- und Betriebswirt, Unternehmer und Autor Ing. Dr. Erwin Thoma.



Pflanzen von Setzlingen unter professioneller Anleitung

Alle wichtigen Termine der Forstbranche und Infos zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf unserer Website unter **www.waldeigentuemer.de/termine**

KONTAKT
Johanna Eßer, Managerin Event & Sponsoring,
+49 30 311677644, jesser@waldeigentuemer.de

DIWIMA®

DIE DIGITALE ZUKUNFT ALLER JAGDLICHEN PROZESSE

- Sparen Sie Arbeitsaufwand und Kosten
- Reduzieren Sie Fehlerquellen
- Gewinnen Sie Sicherheit
- Alle Jagddaten immer im Blick
- Das Steuerungsinstrument Ihrer Wiederbewaldungsstrategie





Dr. Johannes Gerst, Leiter Forstbetrieb Matthias Graf von Westphalen

„Durch die Echtzeiterfassung der Streckendaten eliminieren wir Wartezeiten, Rückfragen und wiederholte Bearbeitung.“

Deutlicher Wahlsieg

AGDW stärkste Liste *bei der Sozialwahl 2023*



Die Forderung nach Beitragsentlastungen für unfallversicherte Waldbesitzer stand im Zentrum der AGDW-Kampagne für die Sozialwahlen bei der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG). Mit Erfolg: Die Liste „Waldbesitzerverbände“ erzielte das beste Ergebnis ihrer Geschichte. Mit 23,68 (Sozialwahl 2017: 15) Prozent der Stimmen sind die Waldbesitzer künftig die stärkste Liste in der Gruppe der Selbstständigen ohne fremde Arbeitskräfte (SofA). Die AGDW konnte trotz gesunkener Wahlbeteiligung (61,1 statt zuvor knapp 68 Prozent) mit 27.000 (vorher 17.000) Stimmen ihr Ergebnis um fast 60 Prozent steigern. Vorrangiges Ziel der künftigen Selbstverwaltungsarbeit ist eine gerechte Beitragsgestaltung für Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer. Darüber hinaus wird sich die AGDW für mehr Transparenz, Senkung der Verwaltungskosten und damit des Grundbeitrages sowie die Stärkung der Präventionsarbeit im Wald stark machen.

85 Prozent der Versicherten mit Waldflächen besitzen fünf Hektar und weniger. Diese schultern die Hauptlast im Grundbeitragsaufkommen der Landwirtschaftlichen Unfallversicherung, mit dem die SVLFG ihre Verwaltungskosten abdeckt. Aber nicht nur in der Grundbeitragsbemessung sieht die AGDW dringenden Reformbedarf. Reformbedürftig ist auch die Bemessung des Risikobeitrags. Seit der Organisationsreform zu einer bundesweiten SVLFG vor über zehn Jahren kennt der Forst nur noch eine Risikogruppe und zwei Produktionsverfahren, nämlich Wirtschaftsflächen und aus der Produktion genommene Flächen. Für eine gerechte Beitragsgestaltung will die AGDW eine Differenzierung nach Wuchsgebieten und Baumarten einführen. Ein besonderes Problem gibt es bei Waldflächen, die durch klimabedingte Kalamitäten geschädigt sind. Diese werden weiterhin als Wirtschaftsflächen eingestuft. Obwohl auf diesen Flächen über Jahrzehnte keine Erlöse zu erwarten sind und trotz anfallender Kosten für Neuanpflanzung und Pflege, läuft der Versicherungsbeitrag in voller Höhe weiter, was die Notlage weiter verschärft. Als nicht gerechtfertigt sieht die AGDW außerdem, dass Mitglieder von Forstbetriebsgemeinschaften einen ebenso hohen Beitrag entrichten müssen wie Waldbesitzende, die nicht organisiert sind, obwohl das Unfallrisiko geringer ausfällt und die FBG selbst ebenfalls Beiträge zu entrichten hat. Deshalb werden sich die gewählten Selbstverwalterinnen und Selbstverwalter der Liste „Waldbesitzerverbände“ für einen Beitragsrabatt für FBG-Mitglieder einsetzen.



Spitzenkandidat Volker Schulte:

„Wir freuen uns über den Wahlerfolg und das Vertrauen der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer. Unsere Forstfraktion hat sich viel für die kommenden sechs Jahre vorgenommen.
Ich sehe sehr gute Chancen, dass wir mit unseren Argumenten für eine Beitragsreform in den Mitbestimmungsgremien der SVLFG durchdringen werden.“

KONTAKT
Caroline Dangel-Vornbäumen, Referentin Sozialpolitik,
+49 30 311667627, cdangel@waldeigentuemer.de

Bundeskanzler erhält Weihnachtsbaum aus nachhaltigem Anbau



Bereits zum 17. Mal schmückte ein Weihnachtsbaum der Waldeigentümer das Bundeskanzleramt. Rechtzeitig zum 1. Advent übergaben AGDW-Präsident Prof. Andreas Bitter und Christian Burkhardt vom Waldbesitzerverband Brandenburg eine Rotfichte aus nachhaltigem Anbau des Stifts Neuzelle nahe Eisenhüttenstadt an Bundeskanzler Olaf Scholz. „Seit 17 Jahren wissen wir, dass zur Weihnachtszeit einer unserer Bäume im Zentrum Berlins und der Politik steht“, sagte Bitter. „Das ist gerade nach einem weiteren Jahr Trockenheit und den verheerenden Waldbränden im Sommer ein maßgebliches Signal mit Ausstrahlung.“

„Unabhängig von den dramatischen klimatischen Veränderungen, unter denen gerade auch das Bundesland Brandenburg leidet, war es eine spannende Herausforderung, einen passenden Baum zu finden“, berichtete Stephan Kirchharz, Geschäftsführer des Waldbesitzerverbands Brandenburg. Die vom Stift Neuzelle und dem Waldbesitzerverband Brandenburg in Kooperation mit PEFC Deutschland gespendete 16 Meter hohe Rotfichte (lat. Picea abies) aus PEFC-zertifiziertem Anbau stammt aus dem Wald bei Treppeln im Amt Neuzelle. Auf der Fläche, der die Fichte entnommen wurde, wurden zwei neue Bäume nachgepflanzt. Die Stiftung Stift Neuzelle bewirtschaftet auf 11.200 Hektar Eigentumsfläche mehr als 9.000 Hektar Wald aus dem ehemaligen klösterlichen Besitz. Als einer der flächenmäßig größten Forstbetriebe Deutschlands ist die Stiftung mit dem PEFC-Siegel für nachhaltige Waldbewirtschaftung zertifiziert.



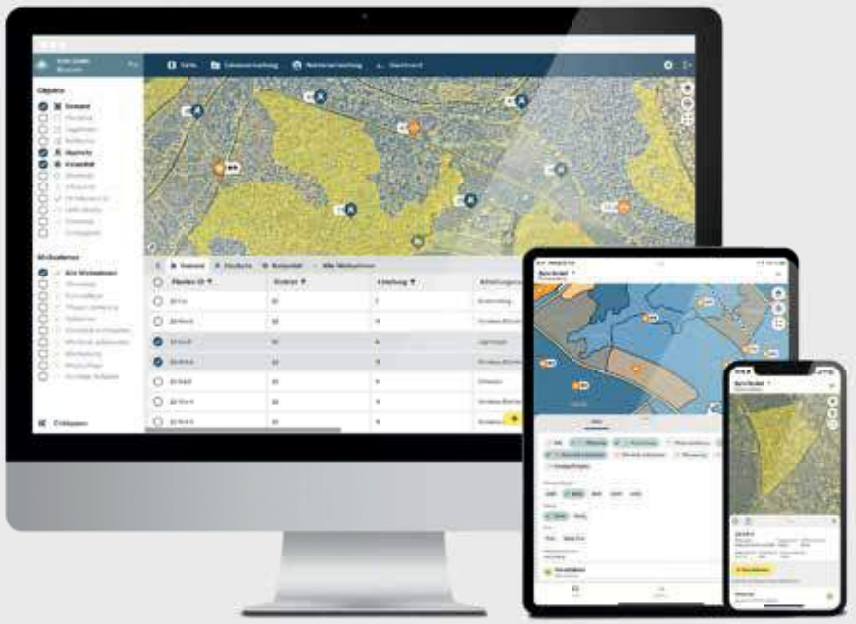


Digitale Forsteinrichtung.

Ein kombiniertes Verfahren aus KI-basierter Luftbildanalyse & terrestrischer Datenerhebung.

Dynamic Forest Software.

- ✔ **Alle Daten digital & mobil**
- ✔ **Alle Maßnahmen im Blick**
- ✔ **Alle Beteiligten eingebunden**



OCELL GmbH | info@ocell.io | www.ocell.io

Kampagne 8

Der Wald ist nicht nur Klimaschützer, *sondern auch ein wichtiger Arbeitgeber*



Präsentation des IW-Gutachtens zur Ökonomischen Bedeutung des Waldes in Berlin

AGDW und Familienbetriebe Land und Forst haben mit der 2021 gestarteten **Kampagne 8 „Wald ist Klimaschützer“** verstärkt für eine leistungsgerechte Honorierung der Klimaschutzleistung des Waldes geworben. Im Zentrum der Kampagne stand 2022 eine neue Studie: Unter dem Titel „Ökonomische Betrachtung des Waldes - Die Bedeutung deutscher Wälder für den Klimawandel“ hat das Institut für Wirtschaft in Köln (IW) im Rahmen einer Metaanalyse bisherige Fallstudien ausgewertet. Vorgestellt wurde die Studie, die von der Landwirtschaftlichen Rentenbank gefördert wurde, im Rahmen eines **Parlamentarischen Frühstücks** im Dezember 2022 in Berlin.

Der Wald benötigt angesichts der großen Herausforderungen durch den Klimawandel politische Unterstützung. Dies sei nicht nur in Anbetracht der zentralen Rolle des Waldes als wichtige CO2-Senke relevant, sondern auch mit Blick auf seine ökonomische Bedeutung gerade im ländlichen Raum, sagte AGDW-Präsident Prof. Andreas Bitter bei der Präsentation.

Laut Studie, die von Dr. Sarah Fluchs vom IW präsentiert wurde, ist der Wald Beschäftigungsgrundlage für mehr als eine Million Menschen in Deutschland. In der Wertschöpfungskette Forst-Holz wurden allein 2020 rund 57 Milliarden Euro generiert. Die Studie zeigt zudem, dass bewirtschafteter Wald auch in ökologischer Hinsicht am effektivsten ist. Bewirtschaftete Wälder leisten einen deutlich höheren Beitrag zur CO2-Kompensation als unbewirtschaftete Flächen.



Auch auf der Messe LIGNA in Hannover war die orange 8 der Kampagne präsent

KONTAKT
Dr. Jürgen Gaulke, Pressesprecher,
+49 30 311667625, jgaulke@waldeigentuemer.de

Wie Waldbesitzer ihre Flächen mit Windkraft rentabel machen

Waldbesitzer stehen schon seit geraumer Zeit vor einem Dilemma: Sie müssen ihre Wälder angesichts des Klimawandels resilient machen, was nicht nur Planungsaufwand mit sich bringt, sondern auch eine Investition von viel Zeit und Geld erfordert. Mittlerweile finden sich lukrative Lösungsansätze im Bereich der erneuerbaren Energie. Der Bedarf am Ausbau einer alternativen Energieversorgung steigt und es ergeben sich Möglichkeiten, von denen alle Marktteilnehmer profitieren. Ein Lösungsansatz zur gewinnbringenden Bewirtschaftung des Waldes: Teile der Flächen für die Windkraft nutzen, über die Pacht den Umbau des Waldes finanzieren – und gleichzeitig einen Teil zur Energiewende beitragen!

Viele Waldbesitzer fragen sich in erster Linie, ob sich ihre Fläche überhaupt für Windkraft eignet. Oft wird eine Prüfung als zu aufwendig empfunden und es fehlt die richtige Anlaufstelle. Mit der **geodatenbasierten Analyse von Caeli Wind** kann die Frage nach dem Flächenpotential schnell beantwortet werden. Auf der Webseite **caeli-wind.de** können Flächeneigner kostenfrei und in Echtzeit prüfen lassen, ob und inwiefern sich ihre Fläche für Windenergie eignet. Zusätzlich wird ein Pachtbetrag errechnet, der für die Fläche erlöst werden kann.

Caeli Wind begleitet Waldeigentümer von der Potenzialanalyse bis zur Flächenvermittlung – mithilfe des ersten deutschlandweiten **digitalen Marktplatzes für Flächen** zum Bau von Windparks. Das Ziel: Das Start-Up möchte den Ausbau von Windenergie vereinfachen, beschleunigen und herausstellen, dass der Bau von Windkraftanlagen Vorteile für alle Interessengruppen mit sich bringt. Waldbesitzer bekommen dank des Auktionsverfahrens eine Indikation, was ihre Fläche wert ist und können anhand verschiedener Kriterien den Windkraft-Projektierer auswählen, der am besten zu ihnen passt.

„Für Forstbetriebe kann Windenergie im Wald im Kontext der Vergütung von Ökosystemleistungen ein weiteres wirtschaftliches Standbein sein, um den klimastabilen Waldumbau und Wiederbewaldung zu finanzieren."

AGDW-Präsident Prof. Andreas Bitter

Warum macht eine Digitalisierung an dieser Stelle Sinn? Diverse Prüfverfahren, Analysen, Auflagen und langwierige Formalitäten erschweren und verzögern den Bau von Windparks in Deutschland. Der Wettbewerb um begehrte Windkraftflächen in Deutschland gestaltet sich schwierig und herausfordernd. Es bedarf einer Lösung, die genau dem entgegenwirkt, das Verfahren vereinfacht und optimiert. Caeli Wind hat das Ziel, die Diversifizierung von Waldflächen digital und damit intelligent möglich zu machen. Und somit Waldeigentümern ihre bestmöglichen Chancen aufzuzeigen. Daher: Zögern Sie nicht, lassen Sie jetzt Ihr Grundstück kostenfrei prüfen!



Ihr Ansprechpartner
Heiko Bartels
Geschäftsführer Caeli Wind GmbH
heiko.bartels@caeli-wind.de

FAIRE PACHT DANK WINDKRAFT

Ihr Grundstück für Windenergie ausschreiben?

Einfach gelöst mit Caeli Wind.

Machen Sie den Online-Check:
www.caeli-wind.de

So einfach geht's:

- **Prüfen Sie Ihre Fläche sofort und kostenfrei unter: www.caeli-wind.de**
- **Caeli Wind führt und begleitet Sie zum erfolgreichen Gestattungsvertrag**
- **Beste Pacht-Erträge über das Caeli Wind Auktionsverfahren**

Caeli Wind
Der Windflächen-Marktplatz



**Sie machen Ihre Wälder fit für die Zukunft.
Wir geben Ihnen Sicherheit.**

Hier beginnt die Energiewende – in Ihrer Region! Eine nachhaltige Forstwirtschaft hört beim Schutz des Waldes nicht auf. Nutzen Sie Ihre Waldflächen, unser Wissen sowie unsere Erfahrung und partizipieren Sie mehrfach am Erfolg. Mit verlässlichen Pachteinnahmen und attraktiven Beteiligungsmöglichkeiten sind Sie langfristig finanziell auf der richtigen Seite. Als einer der größten Grünstromerzeuger Europas geben wir Ihnen über die gesamte Laufzeit von 20 Jahren und darüber hinaus Sicherheit.

Hand drauf – wir sind vor Ort, setzen auf Dialog, kümmern uns. Von der Planung über die Realisierung bis zum Betrieb übernehmen wir nicht nur sämtliche Aufgaben, sondern auch die Verantwortung. Das Resultat: planbare und sichere Erlöse.

Die Welt von morgen ist grün. Windenergie, Photovoltaik, Wasserstoff, Speicherlösungen – wir haben Großes vor und stellen uns breit auf. Mit Alterric an Ihrer Seite bleiben Sie zukunftssicher.

Interesse geweckt?
ihreflaechen@alterric.com
alterric.com

Alterric

Forstwirtschaft und grüne Energie: Eine zukunftsweisende Kombination

Hans-Heinrich Behrens und Rainer Olling, Projektexperten bei Alterric Deutschland, über die Chancen von Windkraft im Wald

Worin sehen Sie den Mehrwert von Windenergieanlagen in Nutzforsten?

Behrens: Beides passt schon mit Blick auf den Klimaschutz gut zusammen: Waldflächen binden CO2, Windkraft erzeugt Energie ohne CO2-Emissionen. Dazu kommen die wirtschaftlichen Möglichkeiten für Waldbesitzer. Für Windenergie eignen sich auch Kalamitätsflächen, die von Klimafolgen wie Dürre, Sturmschäden und Schädlingsbefall betroffen sind. Forsteigentümer bekommen für die Windparklaufzeit verlässliche Pachteinnahmen - Geld, das sie unter anderem für die Neupflanzung von resistenteren Arten einsetzen können. Hier sorgt der Trend zu mehr Mischwald für eine Risikostreuung und unterstützt beim Aufbau einer nachhaltigen Biodiversität.

Welche Wertschöpfung gibt es darüber hinaus?

Ollig: Waldeigentümer haben neben den Pachteinnahmen individuelle Beteiligungsmöglichkeiten an den Windenergieanlagen. Auch die Wirtschaftswege werden vom Projektentwickler ertüchtigt und während der gesamten Laufzeit instandgehalten. Nicht zuletzt können Kommunen und Bürger finanziell profitieren - das stärkt die Akzeptanz.

Was macht einen guten Windkraftpartner aus?

Behrens: Erfahrung und Nähe. Unser Unternehmen hat bis heute über 1.100 Windkraftanlagen gebaut, mehr als 120 davon an Forststandorten. Wir wissen, wie wichtig langjährige vertrauensvolle Beziehungen zu Grundeigentümern und Windpark-Nachbarn sind. Deshalb bleiben wir auch nach der Inbetriebnahme als verlässlicher Ansprechpartner vor Ort - über die gesamte Laufzeit.

In der Öffentlichkeit gibt es auch Vorbehalte gegen Windenergie im Wald. Können Sie diese entkräften?

Ollig: Die Bevölkerung nimmt oft an, Wälder würden durch Windenergie schrumpfen. Dabei ist das Gegenteil der Fall: Windparkentwickler beauftragen Neupflanzungen als



Rainer Olling (links) und Hans-Heinrich Behrens entwickeln Windparks für Alterric Deutschland.

Ersatz für gerodete Bäume auf bisher unbewaldeten Arealen, dort entsteht ein Mix aus Laubgehölzen - der Baumbestand wächst also. Auch um die Windenergieanlagen bleibt der Erholungsraum Wald erhalten: Im Forst sind die Anlagen zwischen den Bäumen kaum zu sehen. Reh, Specht & Co lassen sich weiterhin beobachten. Insgesamt kann Windenergie dazu beitragen, den Wald für nachfolgende Generationen zu erhalten; gleichzeitig entsteht grüne Energie für Jahrzehnte.

Ihr Ansprechpartner
Hans-Heinrich Behrens
Projektentwickler
Alterric Deutschland GmbH
+49 511 6466 5210
Hans-Heinrich.Behrens@alterric.com

UKA
Der Energieparkentwickler

LASSEN SIE DEN WIND FÜR SICH ARBEITEN

Neue Chancen für Waldbesitzer: Erschließen Sie sich mit Windkraft eine zusätzliche Einnahmequelle und tragen Sie mit grünem Strom zur Energiewende bei. Wir beraten Sie gern zur zukunftsorientierten Waldbewirtschaftung.

Ihre Vorteile auf einen Blick:
- ➜ wesentliche Ertragsmöglichkeiten
- ➜ 1:1-Aufforstung oder Ersatzmaßnahmen
- ➜ wichtige Maßnahme zur Bekämpfung des Klimawandels
- ➜ UKA – Ihr Partner mit über 20 Jahren Erfahrung

Informieren Sie sich jetzt über die Vorteile der Windenergie.
Wir sind gerne an Ihrer Seite.

www.uka-gruppe.de
windenergie-im-wald@uka-gruppe.de



Häufige Fragen zur Windenergie im Wald

Die Nutzung von Windenergie auf Waldflächen rückt zunehmend in den Fokus - nicht nur bei Waldeigentümern, sondern auch in der breiten Öffentlichkeit. Dazu haben insbesondere der Druck der Waldbesitzerverbände sowie die aktuelle Gesetzgebung und Gerichtsentscheidungen beigetragen. Stichworte sind Flächenziele für die Bundesländer im „Windenergie-an-Land-Gesetz“ und der BVerfG-Beschluss vom 27.09.2022 (1 BvR 2661/21) bezüglich Thüringens, nach dem das Verbot von Windenergieanlagen im Wald verfassungswidrig ist.

Die beiden wichtigsten Argumente für Windenergie im Wald (WiW) sind die täglich wachsende Notwendigkeit, den Klimawandel zu bekämpfen und die aktuellen riesigen finanziellen Herausforderungen für Waldeigentümer. Bekannt ist, dass beim heutigen Strommix pro erzeugter kWh Strom ca. 434 g CO2 emittiert werden (Quelle Bundesumweltamt, Entwicklung der spezifischen Treibhausgas-Emissionen des deutschen Strommix in den Jahren 1990 - 2022). Demnach vermeidet eine moderne Windenergieanlage (WEA) mit einer Jahresproduktion von ca. 15 Millionen kWh und einer dauerhaften Flächeninanspruchnahme (bis zum Rückbau) von ca. 0,6 bis 0,7 Hektar aktuell rund 6.500 t CO2 Emission p.a. Demgegenüber stehen unter Annahme der weitestgehenden stofflichen Nutzung des Holzes lediglich ca. 9 bis 11 t CO2 Bindung/Hektar Wald/p.a.

Die finanziellen Herausforderungen zur Weiterentwicklung der Wälder hin zu Beständen mit höherer Klimaresilienz sind derzeit schwer einzuschätzen. Hinzu kommen die Kosten der Wiederbewaldung von bisher bereits ca. 500.000 Hektar Schadflächen. Beides führt zum hohen Interesse der Waldbesitzer, ihre Erlösseite durch die Nutzung von Windenergie auf ihren Flächen zu verbessern, zumal diese langfristig sicheren Einnahmen durchaus erheblich sind.

In der Diskussion um die Windenergie im Wald kommen meist folgende Fragen auf:

Ist die Errichtung von Windenergieanlagen (WEA) in Wäldern ein Eingriff?

Ja, aber dieser dauert nur maximal 30 Jahre. Der Eingriff bedeutet weniger als 1 Hektar Flächeninanspruchnahme pro WEA, und er ist grundsätzlich (je nach Bundesland) forstrechtlich mindestens 1:1 auszugleichen, naturschutzrechtlich mindestens 1:2. Es wird also an anderer Stelle aufgeforstet. Dort ist zwar zunächst kein „alter Waldboden“, aber der Waldbesitzer hat eine Chance, durch seine Baumartenwahl- und -struktur auf den Klimawandel zu reagieren.



Beeinträchtigen WEA das Landschaftsbild?

Das liegt im Auge des Betrachters, wird aber von vielen Bürgern so wahrgenommen. Bei WEA in Wäldern ist die Beeinträchtigung in der Regel nicht so stark: Der untere Teil des Turmes ist verdeckt und der Blick auf die Gesamtanlage erfolgt durch die Baumkronen.

Warum werden WEA im Wald häufig auf höheren Lagen errichtet?

Das findet aus zwei Gründen statt; erstens sind die Abstände zu Siedlungen meist größer als in Tallagen, zweitens wird die sogenannte Windhöffigkeit mit jedem Höhenmeter besser. Ziel muss es sein, den begrenzten Raum für WEA in Deutschland optimal für die Stromerzeugung zu nutzen. Daher sind auch Höhenbegrenzungen bei Bebauungsplanverfahren möglichst zu vermeiden.

Beeinträchtigen WEA in Wäldern den Natur- und Artenschutz?

Die Beeinträchtigung ist nicht stärker als bei Freiflächenanlagen. Der Raum zwischen Boden bzw. Kronendach und Flügelspitzen wird bei Waldstandorten sogar signifikant weniger häufig von Großvögeln durchquert als im Freiland. Alle Vorschriften zum Natur- und Artenschutz sowie Schutzgebieten gelten bei Wind im Wald genauso wie bei Freilandstandorten. Das betrifft auch die vorgeschriebenen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen.

Steigt die Waldbrandgefahr durch WEA?

Nein, da die modernen WEA über automatische Löscheinrichtungen im Maschinenhaus verfügen. Außerdem ist im Genehmigungsverfahren von Wind im Wald die Prüfung eines Brandschutzkonzeptes obligatorisch, was auch oft die Schaffung von Löschwasserentnahmestellen beinhaltet. Diese stehen den örtlichen Feuerwehren zur Nutzung zur Verfügung und haben bereits 2022 maßgeblich zur Bekämpfung eines Waldbrandes in Brandenburg beigetragen.



Ihr Ansprechpartner
Peter Neufeldt
UKA Umweltgerechte Kraftanlagen GmbH & Co. KG, Niederlassung Nord
+49 381 252740-242
wind-im-wald@uka-gruppe.de

Fazit

Die Nutzung von Windenergie in Wäldern ist geboten, um die Klimaziele zu erreichen. Sie führt zu wichtigen Einnahmen bei den Waldbesitzern, die für die hohen Investitionen in den klimagerechten Waldumbau gebraucht werden. Argumente gegen Wind im Wald sind zwar ernst zu nehmen, sie sind aber häufig vordergründig und auch im Vergleich mit der Errichtung von Freiflächenanlagen nicht sachgerecht. Mit der Windenergie haben Waldbesitzer und -nutzer eine Energieform zur Verfügung, die zahlreiche Vorteile auf sich vereint.

GUTE AUSSICHTEN FÜR IHREN WALDBESITZ

ALTUS
TRANSFORMING ENERGY

In turbulenten Zeiten braucht es frische Ideen und neue Perspektiven. Die Verpachtung von Flächen zum Betrieb moderner Windenergieanlagen ist eine zukunftsweisende Option, um Wald- und Schadflächen effektiv zwischenzunutzen:

Neben umwelt- und klimaschonender Energiegewinnung erzielen Sie garantierte Einnahmen über eine Laufzeit von 20 bis 30 Jahren.

Wir sind Kooperationspartner der AGDW – Die Waldeigentümer und sprechen Ihre Sprache.
Unser Projektentwickler berät Sie unverbindlich und mit viel Erfahrung rund um Standortwahl, Realisierung und Betrieb einer Windkraftanlage.

Ihr Ansprechpartner:
Thorsten Wehner
t.wehner@altus-ag.de
Mobil: +49 160 7850260



BayWa r.e.

r.e.think energy



Windpark Spechenwald (Saarland),
Inbetriebnahme 2018

Nutzen Sie die Windenergie als zusätzliches Standbein für Ihren Wald!

Mit fixen Pachtzahlungen bieten wir Ihnen eine sichere Zukunftsperspektive ohne eigenes Risiko.

Ist Ihr Wald geeignet für Windenergie? Lassen Sie uns Ihre Fläche prüfen! Mit Windkraft im Wald können siedlungsferne Gebiete Teil der Energiewende werden, ohne die Bewirtschaftung des Waldes einzuschränken. Außerdem benötigen moderne Windenergieanlagen nur wenig Platz, und Ausgleichsmaßnahmen führen oft zu einer Aufwertung des Waldes.

Unser erfahrenes Team prüft alle Aspekte – von der Genehmigungsfähigkeit der Anlagen bis hin zu Beteiligungsmöglichkeiten – und unterstützt Sie bei jedem Schritt.

Kontaktieren Sie uns unter 089 383932 52 oder per E-Mail an wind@baywa-re.com, um mehr zu erfahren.

BayWa r.e. ist Ihr starker Partner auf Augenhöhe - von der Flächensicherung über die Projektentwicklung und den Bau bis hin zur Betriebsführung.
Wir freuen uns auf Sie!

Windenergie im Wald: Argumente für eine Lösung mit vielen Vorteilen

Die Bundesregierung verfolgt das Ziel, bis 2030 die Stromerzeugung aus Windenergie an Land auf 115 Gigawatt zu verdoppeln. Dazu muss jedes Bundesland einen Teil seiner Landesfläche für Windenergie bereitstellen. In dicht besiedelten Bundesländern mit hohem Waldanteil wie Bayern, Baden-Württemberg oder Rheinland-Pfalz liegt es nahe, die vorgegebenen Flächenziele auch mit Waldflächen zu erreichen.

Forstwirtschaftliche Nutzwälder im Fokus

Grundsätzlich ausgeschlossen von der Nutzung für Windenergie sind naturbelassene und gesetzlich geschützte Waldbereiche. Forstwirtschaftliche Nutzwälder eignen sich hingegen sehr gut für Windenergie, insbesondere die durch den Klimawandel bedrohten Reinkulturen mit Fichten- oder Kiefernbestand. Oft sind sie bereits geschädigt und weisen vermehrt Schad- und Kahlflächen auf. Gerade diese eignen sich für die Errichtung von Windenergieanlagen, da dafür kaum gesunde Bestände gerodet werden müssen. Die Bereiche für Fundamente, Kranstellflächen und Wege müssen dauerhaft gerodet werden. Sie werden erst nach Betriebsende des Windparks wieder aufgeforstet. Etwa die Hälfte der Rodungsflächen der Windenergieanlagen wird jedoch nur für deren Errichtung benötigt und kann direkt nach Abschluss der Baumaßnahmen wieder bepflanzt werden.

Ist bei einem Windpark eine Rodung von Baumbeständen notwendig, so gehen Projektierer wie BayWa r.e. bei der Wiederaufforstung meist über die rechtlichen Anforderungen hinaus und ersetzen anfällige Reinkulturen in Absprache mit den Naturschutzbehörden, Forst- und Waldeigentümern durch klimaresistente, standortgerechte und heimische Mischbestände. In der Regel verfügt der Wald nach Abschluss der Baumaßnahmen über mehr standortgerechte Waldbestände als zuvor.

Übrigens: Zum Schutz vor Waldbränden müssen Windenergieanlagen in Wäldern weiterhin mit Blitzschutzsystemen, Brandschutzeinrichtungen und Löschwasserbehältern ausgestattet werden. Und auch der in der Regel größere Abstand zur Wohnbebauung spricht für Windenergie im Wald.

Schutz von Fledermäusen und Vögeln

In enger Abstimmung mit Naturschutzbehörden und unabhängigen Gutachtern berücksichtigt die gesamte Anlagenplanung frühzeitig den Schutz des Fledermaus- und Vogelbestands. So können Windenergieanlagen beispielsweise abgeschaltet werden, sofern sich Fledermäuse in Rotorblattnähe aufhalten. Neben der Sicherung von Totholzbeständen und Biotopbäumen im Bestandswald werden in vielen Fällen Maßnahmen umgesetzt wie das Installieren geeigneter Nist- und Brutkästen für Vögel sowie künstlicher Höhlen für Fledermäuse zur Schaffung neuer Rückzugsorte.

Es hat sich gezeigt, dass Wildtiere wie Füchse oder Rehe den Bereich der Windenergieanlagen während der Bauphase meiden. Nach Fertigstellung tritt schnell ein Gewöhnungseffekt ein, so dass Flächen wieder wie gewohnt von den Wildtieren genutzt werden.

Windenergie im Wald ist eine Chance

Windenergie im Wald ist Teil der Energiewende und zugleich eine große Chance für die deutschen Wälder. Sie ist eine platzsparende Energieform und bringt nicht nur finanzielle Sicherheit für Waldbesitzerinnen und -besitzer, sondern leistet gleichzeitig einen Beitrag zum klimagerechten Umbau der Wälder, womit sie über die Erzeugung von Ökostrom hinaus zur Abschwächung des Klimawandels beiträgt.

Die Infobroschüre des BWE



Windpark Spechenwald
im Saarland

Praxisbeispiel Windpark Spechenwald

Der Windpark Spechenwald im Saarland, den der Projektentwickler BayWa r.e. im September 2018 in Betrieb genommen hat, ist ein gutes Beispiel für die Vorteile, die die Windenergie einem Wald bieten kann. Der Park im Landkreis Saarlouis umfasst drei Windenergieanlagen des Typs Nordex N-131 mit einer Nabenhöhe von 134 Metern und einer Leistung von insgesamt 9 MW.

Die hierfür temporär gerodeten Flächen wurden unmittelbar nach der Fertigstellung des Baus wieder aufgeforstet, die dauerhaft gerodeten Flächen an anderer Stelle mittels Ersatzmaßnahmen kompensiert. In unmittelbarer Nähe wurde ein reiner Fichtenforst in einen Laubmischwald umgewandelt.

Für den Transport der 65,5 Meter langen Rotorblätter kam im Spechenwald ein Selbstfahrer zum Einsatz. So konnten bestehende Forstwege weitgehend genutzt und Rodungen reduziert werden.

Im Video:
Transport eines Rotorblattes mit einem Selbstfahrer

Für alle im Spechenwald vorkommenden Waldfledermausarten wurde das Quartiersangebot durch die Anbringung von Fledermauskästen erhöht. Zusätzlich wurden Biotopbäume gesichert, um Habitate für Fledermäuse zu erhalten oder zu verbessern. Für Wildkatze, Schwarz- und Grünspecht und weitere Höhlenbrüter wurden Alt- und Totholzbestände aus forstwirtschaftlicher Nutzung genommen.

Im Video:
Windpark Spechenwald





Wiederaufforstung der temporär gerodeten Flächen nach Bauende (unter anderem mit Eichen)



Ihr Ansprechpartner
Jan Termeer
Leiter Regionalbüro West
+49 6131 55699 10
jan.termeer@baywa-re.com

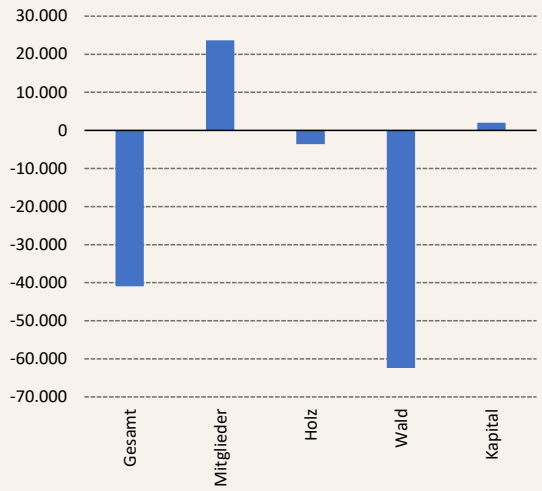
Benchmarking der FWZ *zeigt bedrohliche wirtschaftliche Situation*

Das Projekt Benchmarking für Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse hat 2022 erfolgreich die Rollout-Phase beendet: Aus der Analyse von 32 Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen (FWZ) wurde eine Datenbank aufgesetzt, die Kennzahlen berechnete und erste Ergebnisse auswarf. 2023 soll der Kreis der Teilnehmenden erweitert und die Datenbank optimiert werden.

Das Rollout erlaubte eine erste Datenanalyse, die auf dem Bundeskongresses Forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse (BuKo) Anfang September 2022 in Berlin vorgestellt wurde. Grundlage war eine „Fallstudie Niedersachsen“ mit insgesamt 15 FWZ.

Die Fallstudie fokussierte sich auf die Zahlen der Betriebe aus dem Jahr 2020, einem Krisenjahr der Forstwirtschaft: Fast alle betrachteten FWZ wiesen ein negatives Ergebnis auf. Im Schnitt betrug das Gesamtdefizit knapp 40.000 Euro pro Betrieb. Das Geschäftsfeld „Wald“, also die forstlichen Dienstleistungen für die Mitglieder, verursachte die größten Kosten, während das Geschäftsfeld „Holz“, das sonst die höchsten Erlöse bringt, in einem schwierigen Umfeld mit volatilem Holzmarkt nicht mehr in der Lage war, die Defizite zu kompensieren.

Krisenjahr 2020: Fehlende Holzerlöse sorgen für negatives Ergebnis



Durchschnittliches operatives Ergebnis nach Geschäftsfeldern vor Steuern ausgewählter 15 FWZ aus Niedersachsen im Krisenjahr 2020 in Euro.

In der Fallstudie wurde auch eine Zeitreihe 2016 - 2021 für einen exemplarischen Betrieb erstellt. Im Mittelpunkt der Analyse stand die Reaktion des FWZ, um den finanziellen Defiziten der Krisenjahre 2019 - 2020 entgegenzuwirken: Die FWZ beantragte mehr Fördermittel, die Mitgliedbeiträge wurden erhöht, das Angebot der Dienstleistungen rund um den Wald erweitert.

Das Benchmarking erlaubt detaillierte Analysen und eine genaue Betrachtung einzelner Geschäftsfelder und Leistungsbereiche nach einem „Lupenprinzip“. Dabei werden die Wechselwirkungen einzelner Geschäftsfelder und Leistungsbereiche sichtbar und vergleichbar (Stichwort „Querfinanzierung“). Zeitreihen wiederum richten den Blick auf Reaktionsmechanismen und ihre Wirkung auf die wirtschaftlichen Ergebnisse. Sie können für den Vergleich untereinander, aber auch für die Betrachtung eines Einzelbetriebes in seiner Entwicklung genutzt werden.

Eine Erweiterung des Teilnehmerkreises steigert die Lerneffekte. Es bieten sich weitere Analysemöglichkeiten, die auch das Verständnis von strukturellen Unterschieden zwischen den FWZ der Bundesländer erhöhen.

Die ersten Ergebnisse des Benchmarkings der einzelnen Bundesländer zeigen die großen Herausforderungen für die FWZ. Durch die Krisenjahre, geprägt von Trockenheit, Kalamitäten und einem volatilen Holzmarkt, sind diese Organisationen in ihrer Überlebensfähigkeit gefährdet. Der ökonomische Vergleich, aber auch das Erkennen der Kosten- und Einnahmestrukturen der eigenen Organisation leistet einen Beitrag zur Professionalisierung der FWZ. Die Ergebnisse sind aber zugleich ein Signal an die Politik, dass die FWZ weitere Unterstützung brauchen.

Benchmarking
Forstwirtschaftlicher
Zusammenschlüsse

Das Verbundvorhaben Benchmarking FWZ wird durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft über die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) gefördert (FKZ: 2222NR100A). Projektpartner sind AGDW - Die Waldeigentümer e.V. und unique land use GmbH. Interessierte FWZ melden sich gerne bei der AGDW.

KONTAKT
Leon Nau, Referent für Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse und Benchmarking,
+49 30 311667646, lnau@waldeigentuemer.de

Mit Polyter sagen *Waldbesitzer der Trockenheit den Kampf an*



Waldbesitzer kämpfen heutzutage mit zahlreichen Kalamitäten. Wenig spektakulär, aber immer dominanter wird die zunehmende Trockenheit. Der Wassermangel beeinträchtigt nicht nur den Bestand, sondern vor allem den Erfolg von Aufforstungen und Verjüngungen. Hier helfen wasserspeichernde Granulate wie Polyter®, die Verjüngungen in Dürreperioden mit Wasser und lebensnotwendigen Nährstoffen versorgen. Wer Forstpflanzen mit Polyter® setzt verzeichnet weniger Trockenausfall sowie vitalere Jungpflanzen in der Verjüngungsphase.

Während der Kulturphase eines Baumes ist vor allem die Jungwuchsphase sehr kritisch, da sie für den Wachstumserfolg eines Baumes ausschlaggebend ist. Wassermangel stellt in dieser Phase ein immer häufigeres Problem dar. Durch die Klimakrise und die Zunahme von Dürre- und Hitzewellen kommt es in den Aufforstungsflächen Mitteleuropas zu immer höheren Trockenausfällen. Dadurch kann das Wurzelsystem der Pflanzen nicht ausreichend ausgebildet werden. Das führt dazu, dass die Versorgung der jungen Bäume mit Wasser und Nährstoffen nicht ausreichend ist und die Jungpflanzen schon diese frühe Phase nicht überleben.

Schon seit einigen Jahr versuchen Forscher den jungen Bäumen zu helfen, sich besser an diese klimatischen Bedingungen anzupassen. Eine nachhaltige Lösung kommt aus Österreich: das wasserspeichernde Granulat Polyter®. Mit dem Hauptbestandteil Zellulose setzt das Produkt auf organische Komponenten und hat damit nicht nur den einzelnen Baum, sondern das gesamte Ökosystem im Blick.

Die Planung und die Bewirtschaftung einer Aufforstung hat sich heutzutage aufgrund von Klimaveränderungen und Wetterextremen zu einer großen Herausforderung entwickelt. Neben den Starkregenereignissen, bei denen der Boden nur einen geringen Teil des Wassers speichern kann, führen die immer häufiger auftretenden langanhaltenden Trokkenperioden in den Jungpflanzenbestände zu bisher nicht aufgetretenem Wassermangel. Regelmäßige Bewässerung wie in der Landwirtschaft ist in waldbaulichen Anwendungen kaum möglich. Der Grund dafür sind meist standort- oder geomorphologische Hürden.

Eine innovative Lösung ist die Anwendung des Bodenhilfstoffs Polyter®: Sie ermöglicht bei Aufforstungen die Wachstumsbedingungen der Setzlinge zu verbessern, in dem im Boden ein zusätzlicher Wasser- und Nährstoffspeicher angelegt wird. Die Pflanze wird somit, auch nach dem aufgebrauchten Vorrat im Boden, weiter mit Wasser und Nähstoffen versorgt.

Nicht nur der Anwuchsprozess, sondern auch die Entwicklung der Jungpflanze über einen längeren Zeitraum wird durch die Einbringung von Polyter® in das Pflanzloch unterstützt. Insgesamt können Trockenperioden von über vier Wochen überbrückt werden.

Wissenschaftliche Untersuchungen

Die Wirkungsweise von Polyter® wurde am Institut für Waldökologie der Universität für Bodenkultur in Wien in mehreren wissenschaftlichen Versuchsreihen zu Trockenstress bei unterschiedlichen Baumarten (Buche, Douglasie, Lärche, Fichte, etc.) untersucht. Vor allem eine Studie zum Wurzelwachstum, die demnächst veröffentlicht wird, belegt die positive Wirkung von Polyter®. Zum Zeitpunkt der Ernte war die pflanzliche Biomasse im mit Polyter® modifiziertem Boden (+16–17 Prozent) signifikant höher (+16–17 Prozent) als die Biomasse der Pflanzen im nicht-modifizierten Kontrollboden (ohne Polyter®). Die Pflanzen mit Polyter®-Behandlung zeigten signifikant mehr lebende Nadelbiomasse als die Kontrollgruppe und weniger abgestorbene Nadeln in Bezug auf die Kontrollbehandlungen.







Nutzung und Anwendung

Polyter® kann ein Vielfaches des Eigengewichtes an Wasser aufnehmen, speichern und an die Pflanze abgeben. Dieser Vorgang wiederholt sich so lange, bis das Granulat im Boden vollkommen abgebaut ist. Je nach Bodenart und Produktivität beträgt die Wirkungsdauer des Granulates rund drei bis fünf Jahre. Danach wird das Granulat über die Bodenmikroorganismen biologisch abgebaut. Ob Regen- oder Gießwasser Polyter® aufquellen lässt, spielt keine Rolle: Das Granulat fungiert automatisch als Wasserspeicher und steigert die Wassernutzung aus dem Niederschlag. Aus dem trockenen Granulat wird so ein Hydrogel. Es nimmt das Wasser und die darin gelösten Nähstoffe auf, die normalerweise durch Perkolation oder Auswaschung in tiefere Bodenschichten gehen und damit für die Pflanze verloren sind. Mit Polyter® dagegen sammeln sich die Nährstoffe direkt im Wurzelbereich der Pflanze. Dies kommt nicht nur der Pflanze zugute, sondern fördert auch die mikrobielle Aktivität. Das Granulat bildet mit der Pflanzenwurzel eine Einheit und stimuliert so deren Wachstum und Ausbreitung im Erdreich. Dies führt zu einem erhöhten Feinwurzelanteil und verbessert die Nährstoffassimilation. Der Jungbaum durchwächst mit den Feinwurzeln das aufgequollene Granulat. Wenn der Boden nicht genügend Wasser im Wurzelraum liefert, kann der Jungbaum das gespeicherte Wasser aus dem Hydrogel aufnehmen.

So funktioniert die Anwendung in der Praxis

Polyter® wird im Prozess der Aufforstung ins Pflanzloch unter die Pflanze gestreut. Die Ausbringung in das Pflanzloch kann sowohl durch direkte Zugabe als trockenes Granulat als auch durch Beigabe in vorgequollenem Zustand (Hydrogel) erfolgen. So wird die Wurzel von Anfang an mit Wasser versorgt und das Wurzelwachstum erhöht.

Das Granulat kann in der korrekt dosierten Menge direkt ins Pflanzloch eingebracht, aber auch mithilfe einer Setzmaschine während des Pflanzprozesses ins Pflanzloch mit eingestreut werden. Je nach Pflanzloch ändert sich die Menge oder Dosierung des Granulates. Für wurzelnacktes Pflanzgut empfiehlt sich eine Menge von 5 bis 10 Gramm pro Pflanze. Bei Containerpflanzen werden 3 Gramm empfohlen; bei ihnen muss aufgrund des Quellverhaltens ein rund 20 Prozent größeres Pflanzloch ausgehoben werden.

Fazit

Sowohl wissenschaftliche Untersuchungen als auch praktische Erfahrungen von Forstwirten zeigen, dass die Beigabe von Polyter bei der Aufforstung ein Vorteil im Kampf gegen die Trockenheit ist. Jungpflanzen haben durch den Wasserspeicher eine höhere Wahrscheinlichkeit Trockenperioden zu überleben. Außerdem trägt Polyter® dazu bei, oligotrophe und flachgründige Böden fruchtbarer zu machen.



Ihr Ansprechpartner
Karim Hadaya
Forstberater bei Polyter
+43 664 1490128 (Österreich), karim.hadaya@polyter.at

Der Mittelspecht



Er ist der Unauffällige unter den Spechten: Während viele Spechte ihr Revier vor allem in der Brutzeit durch lautes Trommeln markieren, hält sich der Mittelspecht (Dendrocoptes medius) zurück. Er trommelt nur sehr selten und eher leise, ohne typischen Rhythmus. Ornithologen glauben, dass sein Trommeln nur der Kommunikation mit einem festen Partner dient.

Es ist also gar nicht so einfach, einen Mittelspecht zu hören. Am ehesten macht er durch eine Serie schneller Rufe („kücks“) auf sich aufmerksam. Der Mittelspecht ist vor allem in alten Laubwäldern mit einem hohen Eichenanteil zu finden, aber auch Streuobstwiesen und alte Obstgärten bewohnt er gerne. In Deutschland leben etwa 60.000 Brutpaare. Der Mittelspecht ist sehr sesshaft, ein sogenannter Standvogel, der sein Brutgebiet nur zur Futtersuche verlässt. Auf dem Speiseplan stehen am liebsten holzbewohnende Insekten samt Larven, gerne Borkenkäfer. Aber auch Früchte, Samen und Baumsaft verschmäht der Mittelspecht nicht.

Wie sein Name andeutet, ist der Mittelspecht mit durchschnittlich 21 Zentimetern Körperlänge etwas kleiner als der Buntspecht, aber wesentlich größer als der Kleinspecht. Er ist an seiner leuchtend roten Kopfplatte, den gestrichelten Flanken und hellroten Unterschwanzdecken zu erkennen. Beide Geschlechter sehen fast identisch aus, lediglich das Rot des Männchens ist etwas intensiver.

Der Mittelspecht liebt es sonnig und warm. Das Brutgeschäft beginnt Mitte April, sobald eine Baumhöhle bezogen ist. Meist stammt sie aus dem Vorjahr; wird sie neu angelegt, dauert es rund vier Wochen. Ganz klassisch kümmern sich beide Geschlechter um die Brut und die Aufzucht der Jungen. Der Mittelspecht ist äußerst rege, ja beinahe unruhig: Von morgens bis abends, also Sonnenaufgang bis -untergang, ist er unentwegt in Bewegung. Nur am Nachmittag, da gönnt er sich meist eine kleine Pause.

Schaarschmidt & Zießler
Feuer - Salamander GbR

Feuer - Salamander 500

- Löschanlage für Hänger oder Transporter
- Tragegriffe und Spanngurtaussparungen
- Aussparungen für Staplerzinken
- Pumpenleistung max. 300l/min
- Saughöhe max. 6 Meter
- Ausgangsdruck max. 7,5 Bar
- 1 x C- Storzkupplung Ausgang
- 2 x D- Storzkupplung Ausgang
- 1 x C- Storzkupplung Saugeingang

Zubehör:
- 7m 1,5 Zoll Saugschlauch
- D- Strahlrohr
- 3 x 20m D- Schlauch

www.feuer-salamander.de
info@feuer-salamander.de



Spezifikationen	
Material	Polyethylen
Füllmenge	500 Liter
Leermasse	65 kg
Gesamtmasse	565 kg
Maße (LxBxH)	950 x 1000 x 1050

IMPRESSUM

Redaktion: Dr. Jürgen Gaulke
Autorinnen und Autoren:
Johanna Eßer, Catrin Fetz, Dr. Jürgen Gaulke, Kurt Hauschild, Caroline Dangel-Vornbäumen, Leon Nau, Thies Völker, Sophia Trautmann
Gestaltung: STUDIO EDEN, Berlin
Bildquellen: Titel - fotolia | avideus, Catberry Studios, Photothek, Sebastian Runge, Sophia Trautmann, Thies Völker, S. 8/9 - BMEL/Photothek, S. 12 - istock.com, S. 20 - PEFC Deutschland, S. 25 - Bundesregierung/Jesco Denzel, S. 33/34: UKA und Flightseeing, S. 38 - Dennis Moebus, S. 42 - istock.com
Erscheinungsdatum: Juli 2023
Papier: Umschlag Dacostern 200 g/qm, Innenteil Juwel Offset 120 g/qm (PEFC-zertifiziert)

PinguinDruck.de

FENDT
fendt.com | Fendt ist eine weltweite Marke von AGCO.

2. FENDT NACHHALTIGKEITSFORUM



7. Dezember 2023
Fendt Forum Marktoberdorf

Im Rahmen des Forums werden Experten aus unterschiedlichen Bereichen der Agrarwirtschaft über dieses hochaktuelle Thema diskutieren und innovative Lösungsansätze aufzeigen.

Sie möchten am 2. Fendt Nachhaltigkeitsforum teilnehmen?
Dann schreiben Sie uns: **fendt@veranstaltung-erleben.de**

Hier bekommen Sie einen Eindruck.
Scannen Sie den QR Code für einen kurzen Film über das 1. Fendt Nachhaltigkeitsforum.

https://www.fendt.com/de/ 1-fendt-nachhaltigkeitsforum-in-marktoberdorf

It’s Fendt. Weil wir Landwirtschaft verstehen.



Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft. Blatt für Blatt ein Stück Waldpflege.

PEFC

AGDW - Die Waldeigentümer
Reinhardtstraße 18A · 10117 Berlin · Telefon +49 30 311667620 · info@waldeigentuemer.de
www.waldeigentuemer.de

Präsident: Prof. Dr. Andreas W. Bitter
Hauptgeschäftsführerin: Dr. Irene Seling (ViSdPG)